

Berkrümmung der Knochen hervorgetreten ist, welche bei ihrer Zunahme die Besorgniß einer Lähmung des verwundeten Arms nicht ausschließt. Die Aerzte haben deshalb beschlossen, heut Nachmittag eine Biegung, beziehungsweise Brechung der gekrümmten Knochen vorzunehmen, so daß jedenfalls der Heilprozeß von Neuem eingeleitet und eine längere Unthärtigkeit des Patienten in Aussicht gestellt wird. — Der „Volksitz.“ ist nachstehende Erklärung zur Veröffentlichung gegangen:

„Gegenüber der Motivierung des Urheils des königl. Stadtgerichts zu Berlin in der Untersuchungssache wider den Stadtgerichtsrath Zweiten erläutert hiermit, daß Herr Zweiten leineswegs in meiner Achtung verloren haben würde, wenn er die Herausforderung des Herrn Generalmajors v. Mantens zum Duell abgelehnt hätte. — Ich fordere meine Herren Kollegen auf, sich dieser Erklärung anzuschließen.“

Berlin, den 2. Okt. 1861.

Forstmann, königl. Kreisrichter.“

Der „Kölner Zeitung“ wird gemeldet: Einem umlaufenden Gerüchte nach würde der Handelsminister v. d. Heydt sein seit Ende 1848 geführtes Amt niederlegen und den zeitigen Oberpräsidenten der Rheinprovinz, v. Pommern-Esche, der bekanntlich lange Zeit Unterstaatssekretär im Ministerium für Handel war, zum Nachfolger erhalten.

Berlin, 4. Oktober. [Folgenden Wahlaufruf] hat das Central-Comite der Fortschrittspartei erlassen:

Das die nächsten Jahre von einer entscheidenden Wichtigkeit in der großen Bewegung unserer Tage sein werden, ist Niemanden zweifelhaft. In gespannten Verhältnissen der inneren und äußeren Lage drängen die höchsten Fragen der Gesetzgebung und der Politik zur Entscheidung. Auf die Art dieser Entscheidung muß der Ausfall der bevorstehenden Wahlen einen mächtigen Einfluß üben. Zu ihnen werden daher von allen Seiten die Kräfte in Bewegung gesetzt. Die absolutistisch-aristokratische Partei, welche sich die konservative nennt, rüstet sich, die vor drei Jahren verlorene Herrschaft wieder zu gewinnen. Gelände es ihr, das Haus der Abgeordneten zu beherrschen, wie sie das gegenwärtige Herrenhaus beherrscht, so würde eine Periode der Reaktion wiederkehren, wie sie zehn Jahre lang Preußen im Innern zerstört und vor dem Auslande erniedrigt hat. Ihr gegenüber wird die große liberale Mehrheit des Landes überall einig zusammenstehen. Sie ist einig in dem Streben nach einer fortschreitenden Entwicklung unserer Gesetzgebung auf dem konstitutionellen Boden, wie in dem Streben nach einer Einigung Deutschlands unter preußischer Führung in Verbindung mit einer deutschen Volksvertretung. Sie muß auch einig sein in der Erkenntnis und in dem festen Willen, daß nicht länger gezögert werden darf, diesen Bestrebungen tatsächliche Resultate zu gewinnen, während die reaktionären Gegner unter Vorwiegungen der Selbstregierung nur eine absolutistische Willkür zu fördern wünschen, mit der Alles regiert wird, was nicht zum privilegierten Kreise der Aristokratie gehört, und jetzt im Bunde mit den preußenseitlichen Elementen der deutschen Staaten die Erhaltung der alten Zerrissenheit, ja sich geradezu als antinationale Partei proklamieren, weil sie wissen, daß die Einheit Deutschlands nur unter dem liberalen Banner möglich ist.

In dem Wahlprogramm der deutschen Fortschrittspartei vom Juni d. J. sind die Punkte bezeichnet, welche nach unserer Meinung in den nächsten Jahren eine gesetzliche Regelung erheben. Die Presse und die Programme der bisherigen ministeriellen Mehrheit im Hause der Abgeordneten stimmen uns in den wesentlichen Fragen zu. Nur pflegen sie zu erinnern, daß man die Abgeordneten nicht zu sehr binden, nicht zu Vieles betreiben, nicht zu sehr eilen und drängen dürfe; nur wollen sie keinen Tadel ihrer Wege und Erfolge in den letzten Sitzungsperioden dulden. Auch wir verlennen nicht, daß manches Nächste geschehen ist, obgleich die wichtigsten Bestrebungen des Abgeordnetenhauses durch das Herrenhaus paralytiert worden sind. Wir verlennen in keiner Weise die Wiederkehr einer gerechten, humanen und liberalen Leitung der Verwaltung. Aber wir halten ein energischeres Vorgehen auf der 1858 betretenen Bahn, die Befreiung widerstrebender Elemente in der Verwaltung und die Herbeiführung der unentbehrlichen Vereinigung zwischen der Regierung und ihren Organen für unerlässlich. Wir meinen, daß überhaupt eine den bestehenden Gesetzen entsprechende Verwaltung allein in dem drängenden Ernst der europäischen Verhältnisse nicht genügt, daß eine entschlossene Befreiung der retrograden Gesetze, deren Erlass die Führer der konstitutionellen Partei einst vergeblich bekämpft haben, und durchgreifende Reformen notwendig sind, um die materiellen, geistigen und moralischen Kräfte derartig zu heben und zu entwickeln, daß wir mit Vertrauen in die Zukunft blicken und hoffen dürfen, auch das Vertrauen Deutschlands zu gewinnen zu dem großen Ziele, daß ein festes politisches Band die kleineren Staaten in militärischer, diplomatischer und handelspolitischer Beziehung mit Preußen verbinde.

Wir beabsichtigen keineswegs eine prinzipielle Opposition gegen die gegenwärtige Regierung. Wir machen auch nicht für alles Thun oder Untertauchen der bisherigen Majorität des Abgeordnetenhauses jedes einzelne Mitglied derselben verantwortlich, noch gedachten wir der Wiederwahl solcher Mitglieder entgegen zu treten, die entweder durch ihre politische Spezialität zu einer hervorragenden Tätigkeit in jedem preußischen Parlamente berufen sind, oder durch ihre Persönlichkeit zu der Aussicht berechtigen, daß sie bei einer richtigen Parteorganisation zu einer kräftigeren Wirksamkeit gelangen werden. Aber wir müssen daran festhalten, daß in den letzten drei Jahren nicht genug geschehen ist, um die als notwendig erkannten Reformen in das Leben zu führen, daß der Ruf des Maßhalts und Nichtdrängens, welches bei den letzten Wahlen maßgebend war, allzu lange und allzu ausschließlich befolgt worden ist, daß man allzu oft die Zwecke gewollt, aber die Mittel nicht ergreifen hat. Wir meinen, daß das neue Haus der Abgeordneten eine entschlossene Initiative ergreifen und von seinen verfassungsmäßigen Rechten einen entschiedeneren Gebrauch machen muß, um neben einer starken Regierung ein selbstthätiges und kraftvolles öffentliches Leben, neben der Ordnung eine fortschreitende Entwicklung zu sichern. Wir

halten vor allen Dingen, und wenn irgend welche Erfolge erzielt werden sollen, eine Umgestaltung des Herrenhauses auf verfassungsmäßigem Wege für so dringend erforderlich, daß wir sofortige Schritte dazu jedem unserer Vertreter zur ersten Pflicht machen müssen.

Wir hoffen, daß das preußische Volk wird durch seine Wahlen diesen Untersuchungen einen unzweideutigen Ausdruck geben. Wir ermahnen, Männer von Charakter und Gesinnung, unabhängig von Rücksichten jeglicher Art. Wir erinnern an die große Bedeutung des nahenden Wahlkampfes und fordern unsere politischen Freunde auf, in diesem Sinne alle ihre Kräfte anstrengen zum Heile des Vaterlandes.

Die feudale Partei röhmt sich, über alle Theile des Landes eine kräftige Organisation ausgebreitet zu haben, besitzt fast in jedem Kreise Comite's oder Vertrauensmänner zur Betreibung der Wahlagitator, bietet alle lokalen Einflüsse, alle Privatinteressen auf, die ihr zu Gebote stehen. Sie sucht auf der einen Seite den Fanatismus extremer religiöser Richtungen, auf der anderen durch eine vorgeplagte Solidarität der Interessen den Handwerkerstand in unnatürlicher Koalition für ihre Zwecke auszubeuten. Sie fühlt sich stark genug, aus ihrem Congress zu erklären, daß sie nur ihre Männer wolle, und daß es ihr außer ihren Anhängern gleichgültig sei, ob der Abgeordnete in freiwilligen Bestrebungen mehr oder weniger weit gehe. Es ist dringend notwendig, daß wir die Gegner mit gleichem Eifer begegnen. Wir dürfen nicht zögern, bis die Wahlmänner ernannt sind. Es müssen bei Zeiten, namentlich auf dem platten Lande, Verbindungen angeknüpft, die Einzelnen angeregt, Kandidaten bezeichnet werden, um Wahlmänner zu erhalten, die entschieden und ruhlos der liberalen Partei angehören. Wir haben unter dem Vorstande des Hrn. Dr. Tempeltey hier selbst in der Behrenstraße 25, ein Bureau errichtet, und bitten sowohl die Einzelnen, welche sich der Wahlagitator in unserem Sinne unterziehen, wie die lokalen Wahlvereine und Comite's, unter dieser Adresse mit uns in Verbindung zu treten, sich über Fragen der Organisation, über Beschaffung und Verbreitung von Drucksachen, so wie über die Ausstellung und Unterstützung von Kandidaten in den einzelnen Wahlbezirken mit uns zu verabreden, uns Mitteilungen über den Stand der Dinge, namentlich auch über die Wahloperationen der Gegner, zu machen, endlich uns mit Vorschlägen und mit Bezeichnung geeigneter Kandidaten zu unterstützen.

Berlin, den 29. September 1861.
Berlin, 4. Oktober. [Folgenden Wahlaufruf] hat das Central-Comite der deutschen Fortschritts-Partei.

v. Unruh, Vorstehender (Berlin). Cetto (St. Wendel bei Trier). v. Forckenbeck (Elbing). Guttentag (Berlin). v. Höverbeck (Nidelsdorf bei Wartenburg). Langerhans (Berlin). Otto Lüning (Rheva). Mommesen (Berlin). Th. Müllenstiegen (Tengelanz bei Witten). Phillipi (Elbing). Schulze-Delitzsch (Delitzsch). Max Simon (Breslau). Stephann (Martinskirchen bei Burgsdorf). Twisten (Berlin).

Birckow (Berlin). Tempeltey. Schriftführer (Berlin).

Danzig, 3. Okt. [Wahlversammlungen.] Morgen findet im Gewerbebau eine Versammlung liberaler Urmähler statt, zu welcher die „Danziger Sta.“ in einladenden Worten einlädt. Eine auf gestern vom Landrat v. Brauchitsch berufene Versammlung von circa 50 streng konservativen, bestehend aus Bewohnern des Danziger Landkreises, einigen Militärs und zwei bis drei Kaufleuten, erklärte, der „D. S.“ zufolge, ihren Beitritt zum „Preuß. Volksverein“. Gleichzeitig waren mehrere liberal-konservative Gutsbesitzer aus der Umgegend hier anwesend, um über die bevorstehenden Abgeordnetenwahlen sich zu besprechen. Ein Aufruf, in welchem zu einer Versammlung am 12. Oktober aufgefordert wird, ist feststellt worden, und soll demnächst veröffentlicht werden. In dem Aufruf erklärten die Unterzeichner (Herr Meyer-Hottmannswohl und 19 andere Gutsbesitzer), daß sie keiner der „extremen Parteien“ angehören und sagen weiter: „Wir halten die feudale Partei für eine solche, welche der freien Entwicklung des Volkes sowohl in politischer als volkswirtschaftlicher Beziehung hindernd in den Weg tritt, und welche unter der Aegide des Königthums und Christenthums nur für ihre eigenen Vorrechte und Vorurtheile kämpft. Nur der burhafte und verbündete Handwerker und Landmann, der seine Interessen nicht zu begreifen vermag, kann sich ihr anschließen. Wir halten es für unsere Pflicht, vor allen Dingen dieser Partei im Interesse des Volkes mit aller Energie entgegenzutreten. Mit der deutschen Fortschrittspartei stehen wir in vielen Beziehungen auf demselben Boden, aber unsere Zielpunkte sind verschieden. Wir wollen mit ihr ein strenges Festhalten an der Verfassung und den Ausbau derselben in liberaler Sinne. Wir halten eine Einigung Deutschlands unter einer Centralgewalt in den Händen Preußens, und damit einer Volksvertretung, für eine dringende Notwendigkeit. Wir wollen aber nicht allgemeine unbefrchtete Wahl, wir wollen auch keine Gemeinde-Verfassung, bei der die Rechte nicht den Pflichten entsprechend sind. Wir halten diese Beschränkungen der Gleichberechtigung bei der noch wenig vorgebrachten politischen Bildung unseres Volkes im Interesse des Staates, der Gemeinden, und daher auch jedes Einzelnen, für durchaus notwendig. Wir schweigen hierüber nicht, wir sprechen diese unsre Partei offen und laut aus, weil wir sie entscheidend für unsre Partei ansieben. Wir suchen es zu erstreben wahre Freiheit nicht in der Unbeschränktheit, sondern in der Beschränkung der Rechte jedes Einzelnen überall da, wo die Verhältnisse es im Gesamt-Interesse notwendig machen.“

Deutschland.

Stuttgart, 1. Oktober. [Hofkapellmeister Kücken] hat seine Entlassung nachgesucht und auch bereits erhalten. Ueber die Ursache dieses Schrittes verlautet, wie die „Zeit“ sagt, nichts Bestimmtes.

München, 1. Okt. [Verlegung der Verfassung] Der besondere Ausschuss der Kammer der Abgeordneten hat diesen Abend die von dem Abg. Umbescheiden erhobene Beschwerde gegen den königl. General-Staatsprocurator der Pfalz wegen Verlegung der Verfassung durch Angriffe auf die Unabhängigkeit der Gerichte in Berathung ge-

zogen, und, wie dem „N. C.“ geschrieben wird, einstimmig beschlossen, daß die Beschwerde an sich zwar begründet, daß jedoch in Folge der ihm bekannt gegebenen Entschließung des f. Staatsministeriums der Justiz von der Erhebung einer Beschwerde Umgang zu nehmen sei. Durch die ministerielle Entschließung, deren Veröffentlichung mit dem Ausschussergebnis erfolgen soll, werden die Gründe der Beschwerde beseitigt.

Bruchsal., 1. Oktbr. Die Welt wird staunen, zu erfahren, daß Oskar Becker, der seit einigen Tagen im hiesigen Zuchthause eingekleidet ist, bereits erklärt hat, er habe mit seiner vor dem Schwurgericht befolgten Taktik (mit der Behauptung des Scheintattens) lediglich eine Komödie aufgeführt, womit er die Auffassung und Einsicht seiner Richter irre zu leiten gehofft hatte. Er ist der Ansicht, diese Rolle ganz geistreich durchgeführt zu haben, und freut sich noch jetzt der regen Theilnahme, welche die fremden Journalisten durch Anwohnung bei seinem Prozeß kund gegeben hätten.

(B. L.)
Wiesbaden, 2. Oktober. Der Verein deutscher Fürsten und Edelleute zum Schutz deutscher Einwanderer in Teras war gestern zur Vorbereitung seiner Auflösung hier zusammengetreten, mußte aber wegen mangelnder Beschlusshörigkeit wieder auseinandergehen. Die von dem Vereine verfolgten Zwecke sind nicht erreicht worden, wohl aber haben die Ultionäre nach einer Mitteilung der „Zeit“ den größten Theil ihrer Kapitalien eingebüßt.

Aus Thüringen, 1. Okt. [Gewerbegefech.] Die altenburger Regierung ist, wie man dem „Dresd. Journ.“ schreibt, den übrigen thüringischen mit gutem Beispiel vorangegangen und hat das von der letzten Conferenz thüringischer Regierungs-Commissare bearbeitete Gewerbegefech zu dem Zwecke publizirt, damit sich die öffentliche Stimme hierüber vernehmen lasse. Die ganze Arbeit stellt sich jedoch fast ganz nur als eine Redaction des Königlich sächsischen Entwurfs nach den desfalierten Beschlüssen der Rämmern dar, indem man nur in zwei Stücken betreffs der Concessionsentziehung und des Gewerbetreibs der Ausländer Bestimmungen aufgenommen, welche jene um etwas erschwert und dagegen den letzteren durch unabdingbare Gleichstellung mit denen der desfalierten Staatsangehörigen erleichtern.

Nostock., 2. Okt. [Verbot der Flottenversammlungen.] Sämtliche Unterzeichner des unter dem 20. v. M. hier selbst ergangenen Aufrufs zu Beiträgen für die deutsche Flotte unter preußischer Führung hatten unter dem 21. v. M. dem Ministerium des Innern das Gesuch vorgetragen, es genehmigen zu wollen, daß zur Förderung des Erfolges der bereits begonnenen Sammlung Kollekten veranstaltet und öffentliche Versammlungen gehalten würden. Auf diese Gingabe ist jetzt aus dem Ministerium des Innern der nachstehende, an die Herren Dr. Kippe und Gutsbesitzer Leverenz hier selbst gerichtete Bescheid ergangen: „Die von Ihnen und den übrigen Unterzeichnern der dem unterzeichneten Ministerium überreichten Gingabe vom 21. v. M. nachgeführte Erlaubniß zur Abhaltung öffentlicher Versammlungen und Veranstaltung von Kollekten Zwecks Sammlung von Beiträgen für eine deutsche Flotte unter Preußens Führung steht nicht zu ertheilen. Schwerin, 26. Sept. 1861. Großherzogl. mecklenb. Ministerium des Innern. v. Dreyer.“

Hannover, 2. Okt. [Aus der calenbergischen Provinzial-Landschaft.] In der gestrigen Sitzung der calenbergischen Provinzial-Landschaft kam die Umgestaltung der Provinziallandschaft zur Sprache. Herr v. Bemmigen verlas einen Protest gegen die Rechts Gültigkeit der Verhandlung dieser Verfassungsfragen im Schilde der Landschaft und erklärte, nur mit Rücksicht auf die tatsächlichen Verhältnisse und mit Wahrung alles Rechtes auf die Verhandlung ohne Verbindlichkeit sich einzulassen. Redeker tritt demselben bei. Landschafts v. Lenthe bestreitet dessen Begründung und hält die Bundesbeschluß und Regierungsverordnungen in der provinziallandschaftlichen Verfassungssache für rechtmäßig.

Bremen., 3. Oktober. In der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft wurde der Senatsantrag, zur Besprechung über die Küstenschutzfrage eine Vertrauenscommission zu wählen, erledigt. Bachaus schlug vor, statt der vom Bürgermeiste proponirten 6 Mitglieder 12 aus der Versammlung zu ernennen, da es dem Senate aus einer größeren Zahl leichter sein werde, die Ansicht der Gesamtheit der Bürgerschaft zu entnehmen. Philipp fühlte sich gedrungen, den Wunsch auszusprechen, daß durch die in Frage stehende Angelegenheit die schon bedeutende Militärlast des Staates durch eine Flottenlast nicht noch vermehrt werde. Die Versammlung schloß sich dem Antrage Bachaus an.

Hamburg, 3. Okt. [Petition. — Preszprozeß.] Die Bürgerschaft bat in ihren gestrigen sehr kurzen Sitzung auf den Antrag des Senats die Diskussion über die Accisefrage vertagt. Zu Anfang der Sitzung brachte Dr. Rée eine Petition des Comite's des Vereins zur Förderung der Gewissensfreiheit ein, dahin gehend, daß die Strafbestimmung des Status der Gotteslästerung u. s. w. aufgehoben werde. (Veranlaßt in dieser Petition durch den bekannten Prozeß gegen Dr. Carl Beyer.) — Gegen das „Norddeutsche Volksbl.“ schwaben jetzt vor dem Niedergesetz als Gericht in Preszhausen drei Prozeße. Der erste auf Antrag der hannoverischen Regierung wegen einer angeblich gegen sie ausgeübten Beleidigung ist bereits erwähnt; ein zweiter geht vom dem hamburgischen Senate aus und ist gegen einen Abschnitt des Aufsatzes: „Die Demokratie in Hamburg“ gerichtet; der dritte endlich betrifft einen Artikel, betitelt: „Preußische Kriegsschiffe und ein ham-

dann überließ der Maler Saleny an Lehmann seine herrlichen Skizzen, und endlich schrieben Grandjean und Reinhardt die Worte — Kapellmeister Klett den Text zu fertigen Dekorationen. An dem Libretto ist nun allerdings nicht viel. Eine junge Dame, und zwar eine hübsche junge Dame, denn es ist Fräulein Regine Delia, welche im Stücke Miss Regine Bloomer heißt, unzufrieden mit Wien —, entlaufen aus voll, beschließt in weiter Ferne einen Amazonenstand zu gründen. Sie schiff sich in Triest ein. Es ist dies das erste Bild. Etwas verdüstert liegt die Hafenstadt vor uns, im Hintergrunde; vom Meere bestreift, die Fregatte harzt der Reisenden. Es ist ein buntes, reges Leben — Wir kommen nach Rio di Janeiro — rohes Pflanzerleben verzagt die Reisenden, welchen der goldene Pavillon und die tropische Flora sonst herrlich wohlgefallen hätten. Am Cap der guten Hoffnung zeigt sich uns zum erstenmale die ganze Macht der poetisch phantastischen Auffassung. Das Theater stellt in seiner ganzen Breite ein bewegtes Meer vor. An den Seiten liegt die Fregatte vor Anker. Im Hintergrunde ist das Cap und über denselben auf der Spitze des Tafelberges glüht in elektrischem Lichte die Sonne. Da sinkt es hinab, das ewige Gestirn, Wetterwolken verhüllen den Horizont, die Wogen erheben sich manneshoch — der Sturm bricht los — der Vorhang sinkt. — Im Gnadenhale, im Schooze der Gemeinde der mährischen Brüder — mit Hottentotten sich unterhaltend, finden wir die Reisenden wieder. Es ist ein seltsames Bild, voll fremdartiger Klänge — eine ferne Blüthe der allgemeinen Weltkultur. Folgt St. Paul auf Ceylon, ohne besonderes Interesse, und Madras. Hier feiern uns nun schon sonderbare, fremdartige Gefüchte. Da tritt ein Rhapsode auf, welcher aus der Vedas vorträgt, da erscheint das reizende Fräulein Delia, die namentlich im George Sand-Kostüm sich ganz wacker, als emancipirtes Junckerchen durchsandt. Sonst erlauben Sie mir wohl noch auf die liebreizende Schiller, die in allen Welttheilen dasselbe süße Lächeln hat, dann auf das talentvolle Fr. Tellheim hinzuweisen, welche eine gellende Stimme, wie ein harzer Kanarienvogel hat — auf alte Freunde, wie Simon, Friese, Zimmermann und auf die aufopfernde Vertreterin aller Lächerlichkeit — Fr. Herzog. Gerufen wurde und erschienen war auch der wackere Direktor Brauer selbst — das erstmal seit einem Jahre, seit der Übernahme der Bühne — Prolog und — Elisabet Charlotte von Paul Heyse. Freilich ein großer Sprung der Enttäuschung. Den Zwischenvorhang will ich noch erwähnen. Er zeigt die Karte der Welt. Ganz auf der Seite rechts, im Ocean ist die Thüre zum Hervortreten der Gerufenen, ein napoleonisches Loch. Dagegen kann endlich kein Potentat etwas einzuwenden haben. — „Schusterlötchen“, eine abgetragene Camelié, saß auf der Gallerie, und auf der Bühne des Quaitheaters stellten Fr. Zöllner und Dame Weinberger je einen blonden und einen braunen Schusterjungen vor. Wozu man auf der Bühne, welche Offenbach und der Cancan herrschen, Berla's Wienergemüthlichkeit wieder belebte, mag dahin gestellt bleiben. Treumann gab einen Damenschuhmacher und Johannissbruder, welcher Geister erwartet und sie schließlich am Grunde der Flasche fand. Fr. Müller bewegte sich in einer Damenrolle mit steigender Grazie. Wäre es nicht eben Fr. Zöllners Beneßt gewesen, die einen wundersam melodischen czechisch-deutschen Accent sprach, man hätte diese Wiedererweckung fossiler Typen verwünscht. Unsere Lehrbuben politisierten wie ihre Meister, und die Meister politisierten wie ihre Jünger. Wozu sie denn auf die Bühne stellten.

Gehen wir vom Welttheater auf die Vorstadtbühne über. Da feiert im Karltheater der stets bescheidene Direktor Brauer einen jener Siege der Civilisation, welche beleuchtet zu werden verdienen. Spektakel und Spektakelstücke gibt es in Wien genug. Herrenhaus-Sitzung mit Oktoberdiplomsverherrlichung und Baldemont's — daran fehlt es nie. Phantasie ist im landständischen Gebäude, wie in der Josephstadt vielfach im Spiele. Das Ausstellungstück: „Um die Welt“ hat nun doch einen ganz anderen, man kann sagen scientific Charakter. Das Stück ist langsam und naturwissenschaftlich entstanden. Zuerst kam die Novarafahrt, aus welcher ein großes Buch wurde,

dann überließ der Maler Saleny an Lehmann seine herrlichen Skizzen, und endlich schrieben Grandjean und Reinhardt die Worte — Kapellmeister Klett den Text zu fertigen Dekorationen. An dem Libretto ist nun allerdings nicht viel. Eine junge Dame, und zwar eine hübsche junge Dame, denn es ist Fräulein Regine Delia, welche im Stücke Miss Regine Bloomer heißt, unzufrieden mit Wien —, entlaufen aus voll, beschließt in weiter Ferne einen Amazonenstand zu gründen. Sie schiff sich in Triest ein. Es ist dies das erste Bild. Etwas verdüstert liegt die Hafenstadt vor uns, im Hintergrunde; vom Meere bestreift, die Fregatte harzt der Reisenden. Es ist ein buntes, reges Leben — Wir kommen nach Rio di Janeiro — rohes Pflanzerleben verzagt die Reisenden, welchen der goldene Pavillon und die tropische Flora sonst herrlich wohlgefallen hätten. Am Cap der guten Hoffnung zeigt sich uns zum erstenmale die ganze Macht der poetisch phantastischen Auffassung. Das Theater stellt in seiner ganzen Breite ein bewegtes Meer vor. An den Seiten liegt die Fregatte vor Anker. Im Hintergrunde ist das Cap und über denselben auf der Spitze des Tafelberges glüht in elektrischem Lichte die Sonne. Da sinkt es hinab, das ewige Gestirn, Wetterwolken verhüllen den Horizont, die Wogen erheben sich manneshoch — der Sturm bricht los — der Vorhang sinkt. — Im Gnadenhale, im Schooze der Gemeinde der mährischen Brüder — mit Hottentotten sich unterhaltend, finden wir die Reisenden wieder. Es ist ein seltsames Bild, voll fremdartiger Klänge — eine ferne Blüthe der allgemeinen Weltkultur. Folgt St. Paul auf Ceylon, ohne besonderes Interesse, und Madras. Hier feiern uns nun schon sonderbare, fremdartige Gefüchte. Da tritt ein Rhapsode auf, welcher aus der Vedas vorträgt, da erscheint das reizende Fräulein Delia, die namentlich im George Sand-Kostüm sich ganz wacker, als emancipirtes Junckerchen durchsandt

burgischer Richter". Derselbe ist von dem Präsidenten der Bürgerschaft, Dr. Versmann, in seiner Eigenschaft als Präses des Handelsgerichts, anhängig gemacht, der sich durch denselben verletzt glaubt. Ein vierter Prozeß gegen das „Nord. Volksbl.“, der sich auf eine Mittheilung über einen Vorfall bezieht, wird vor der Bräutur, vor welche die Injurien-, Bagatell- u. s. w. Sachen gehören, verhandelt werden. (M. S.)

Oesterreich.

Wien., 3. Okt. [Die Marine.] Die jüngsten Mittheilungen über die Rübrigkeit in der Marine in Triest und Pola verlangen einige Verichtigungen. Die Absicht, die Zahl unserer Kriegsfahrzeuge auf eine der Wichtigkeit und dem Zwecke unserer Marine entsprechende Höhe zu bringen, ist allerdings zum Entschluß gereift, und es sollen sogar — was für unsere junge, bisher so stiefmütterlich behandelte Seemacht keine geringe Concession und Auszeichnung ist — die angeordneten Ersparungen in der Landarmee zu Gunsten der Vermehrung der Flotte verwendet werden. Aber die Angaben des Correspondenten aus Pola scheinen nicht aus der zuverlässigsten Quelle geflossen zu sein. Es sollen nämlich 3 Panzerfregatten schleunigst in Angriff genommen und 2 Segelfregatten (nicht Bellona und Venus, welche als Schulschiffe benötigt werden) in Propellerschiffe zu 50 Kanonen umgestaltet werden. Gleichzeitig mit diesen Arbeiten, welche ausschließlich der einheimischen Industrie zugute kommen, werden auch die erforderlichen Landbauten in Angriff genommen. Während alle diese Veränderungen und Verbesserungen in der Marine unverweilt zur Ausführung kommen, ist zugleich im Antrag, im Laufe der nächsten drei Jahre Linienschiffe, Propellers- und Panzerfregatten, sowie mehrere Transport-Propeller zu bauen. Alle diese auf die Stärkung und Kräftigung unserer Kriegsmarine abzielenden Maßnahmen liefern wohl den deutlichsten Beweis, daß man endlich gewillt, der selben jene Ausdehnung zu geben, wodurch sie allein im Stande ist, ihre wichtige Aufgabe zu erfüllen: die Küsten des Kaiserstaates zu schützen und zu verteidigen, und auf diese Weise jenen maritimen Besitz zu sichern, ohne welchen Oesterreich aufhören würde, eine Großmacht zu sein. (Presse.)

Wien., 4. Okt. [Zur Tages-Chronik.] Wie wir vernahmen, werden die hier garnisonirenden der italienischen Nationalität angehörigen Regimenter vom Stande von 100 auf 60 Gemeine per Compagnie reduziert, welche Maßregel theilweise schon mit heutigem Tage ins Leben tritt. Überhaupt stehen sehr bedeutende Standherabsetzungen in nächster Aussicht. — Der vom Abgeordnetenhaus gewählte Ausschuss für Unterricht hat in seiner letzten Sitzung den Beschlus ge faßt, bezüglich der Revision der Vorschriften für den Gymnasialunterricht Sachverständige aus den verschiedenen im Reichsrath vertretenen Ländern einzuberufen, um über die Zustände der Mittelschulen ein klares Bild zu erhalten. — Der Ausschuss für den Entwurf eines neuen Presgesetzes hat sich bereits gestern in einer mehrstündigen Berathung über mehrere leitende Grundsätze geeinigt. — In der Angelegenheit der Internirung Smolka's meldet die „M. P.“:

Während der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses unterhielt sich der Polizeiminister Herr v. Mecsey mit Herrn Dr. Smolka über die bekannte Internirungsangelegenheit. Herr v. Mecsey versicherte, daß das Dementi der „Donauzeitung“ auf einer telegraphischen Depesche der leiblager Polizeidirection beruhe, und daß er augenblicklich bereit sei, da die Internirung, wie er sehe, noch wirklich besteht, dieselbe durch einen schriftlichen Befehl aufzuheben. Herr Dr. Smolka begnügte sich natürlich mit der mündlichen Ausführung des Herrn Polizeiministers, und so ist denn nun wirklich die Internirung Smolka's aufgehoben. (Ostd. P.)

Dem wiener Schuhfabrikanten Friedrich Schilling, welcher in Pesth eine Niederlage seit mehreren Jahren unterhält, wurde, wie einem biegsigen Blatte geschrieben wird, auf Befehl des Magistrats seine Handlung gesperrt, indem man dessen „f. f. ausschließliches Privilegium“ nicht gültig für Ungarn findet, und laut dem Klauzal'schen Gewerbs-Gesetz des Jahres 1848 besagter wiener Fabrikant, der in Pesth kein Meisterrecht erworben hat, auch nichts in offenem Laden verkaufen darf.

[Kossuth.] Das „Pay“ enthält eine Privatdepesche aus Genua vom 1. Oktober, nach welcher Kossuth und einige andere ehemalige ungarische Minister, so wie die Generäle Tárr und Klapka Berathungen über die Eventualitäten der ungarischen Situation hielten. Die republikanische Staatsverfassung soll aus der Diskussion beseitigt werden. Als zukünftige Souveräne seien drei Kandidaten aufgestellt, darunter der Prinz von Croix, der als Abkömmling des heiligen Stephan die nationale Autonomie am reinsten darstelle und dem auch die Jugend der ungarischen Legion offen anhängt. Er würde den Titel August I. annehmen, und es würde über diesen hochwichtigen Gegenstand auf Sonnabend, den 5. Oktober, eine besondere Versammlung einberufen.

Wien., 9. Okt. [Abgeordnetenhaus.] Staatsminister Schmerling legt den Regierungsentwurf für das Presgesetz auf den Tisch des Hauses nieder, mit der Bemerkung, es sei in der Vorlage von allen Präventivmaßregeln abgesehen. Auf Antrag des Ministers wird der Entwurf dem neu eingestellten Presgesetz-Ausschuß überwiesen. Minister Lajfer theilt die Sanctionierung des Immunitäts-Gesetzes durch Se. Majestät mit und bringt eine Novelle zum Disciplinar-Strafgesetz ein. Nach Beantwortung einiger rein losaler Interpellationen aus früherer Zeit durch die Minister des Innern und der Finanzen, wobei Herr v. Plener große Heiterkeit erzeugte, indem er bezüglich der Interpellation wegen der prager Neubauten unter anderem sagte: „Für die Beschaffung billiger Capitalien weiß ich keinen Rath, wußte ich es,

** [Ein Jubiläum-Benefiz] findet nächsten Dienstag im Theater zum Besten eines Schauspielers statt, der, ohne in hervorragenden Rollen beschäftigt zu sein, sich doch durch Fleiß, Mühselung und Solidität das Wohlwollen des Publikums, wie der Direction durch eine lange Reihe von Jahren zu erwerben und zu bewahren gewußt hat. Es ist das Herr Ney, der seit 11 Jahren beim hiesigen Theater engagirt ist. Derselbe hat am 8. Oktober 1836 seine theatralische Laufbahn am königl. Theater zu Berlin begonnen, wo Heinrich Blume sein Lehrer war. Nach zwei Jahren wurde er bei dem Hoftheater in Neustrelitz engagirt, wo er 12 Jahre verblieb, und von wo er nach Breslau kam. Das sehr rühmliche Vorgehen der Direction, einem fleißigen Mitgliede des Instituts bei passender Gelegenheit eine außerordentliche Gratification zu gewähren, wird hoffentlich bei dem Publikum hinlänglichen Anklang finden, um die Vorstellung auch zu einem klingenden Benefizium für Herrn Ney werden zu lassen. Gegeben wird ein neues Lustspiel: „Schmetterlinge“, oder: Von Blume zu Blume.

[Druckfehler.] In dem gestrigen Theaterartikel über „Carlo Broschi“, wo es heißt: daß dieser liebenswürdige Asmodi auf Männer wie Frauen mit bestwirrendem Reize wirkt, muß es statt mit „bestwirrendem“ mit „bestreitendem“ Reize heißen.

[Ernst Ortlepp.] Von Herrmann Marggraf erhalten wir nachstehende Verichtigung in Betreff des angeblich von Oskar Becker verfaßten Gedichts: „Das angeblich von Oskar Becker verfaßte Gedicht „In Sibirien, in Sibirien“ ist nicht von Oskar Becker, sondern von Ernst Ortlepp und befindet sich in dessen 1843 zu Stuttgart erschienenem „Leben eines politischen Tagwächters.“ Man findet das Lied unter der Ueberschrift „Sibirien“ auch in meiner Sammlung „Politische Gedichte aus Deutlands Neuzeit“ (Leipzig 1843) S. 210 abgedruckt; nur ist von mir meines Erinnerns die Schlüsstrophe als zu matt und den Eindruck des Gedichts schwächen weggelassen worden, und in dieser verkürzten Gestalt ist es, acht Strophen umfassend, auch in meines Bruders Rudolf Sammlung politischer Gedichte, dem „Großdeutschen Lieberbuch“ (München 1861), S. 283 zu lesen. Die von der „Zeit“ mitgetheilten Strophen sind die vier ersten des Original-Gedichts und stimmen mit diesem wörtlich überein, bis auf den Schreib- oder Druckfehler in der ersten Strophe „Wohnet kalte Grabsluft“ statt „wohet“ ic. Es ist das vergleichsweise beste politische Gedicht, das Ortlepp je gedichtet hat; besonders bemerkenswert ist auch die fünfte Strophe:

In Sibirien, in Sibirien
Ab und tott sind Freub' und Leid,
Nur ein dumpl Empfinden wälzt sich
Durch die Wüstenei der Zeit.

so würde ich sie für mich behalten“ — wird das Gemeindegesetz in dritter Lesung angenommen und das Haus vertagt sich bis 4. November Pesth, 3. Okt. Die dermaligen Comitatsregierungen haben sich fast ohne Ausnahme dahin geeinigt, bei der geringsten Änderung, welche in ihrem gegenwärtigen Organismus vorgenommen werden sollte, sofort sich jeder Theilnahme an der Administration zu enthalten und ihre respektiven Verwaltungsgebiete ohne alle Jurisdicition zu lassen. Die Schwierigkeiten, welche schon jetzt der königl. Statthalterei aus dem organisierten Widerstande der Municipien erwachsen, sind groß und von so gewaltigem Umfang, wie man vergebens ein Beispiel sucht. Dabei ist der eigentliche Chef der Statthalterei, Tavernitus v. Majath, noch immer mit Urlaub abwesend und gedenkt, wie verläßliche Mittheilungen melden, auch nicht so bald wieder an die Spize der Landesbehörde zu treten. Es ist unter solchen Verhältnissen kaum zu vermeiden, daß die Militärgewalt — wie dies eben in Peitsch der Fall war — an vielen Orten in politisch-administrative Dinge eingreift. Damit ist natürlicher Weise eine Paralyse der Civil-Administration gegeben; spricht man doch fernere davon, daß in der obersten Leitung des Landes namhafte Veränderungen bevorstehen, welche die Initiative an die Militär-Autorität übertragen und die Statthalterei gleichsam in jenes Verhältnis bringen sollen, in welchem seiner Zeit Baron Gehringer als Civil-Landeschef zum Feldzeugmeister Baron Haynau stand.

Doch der gegenwärtige Zustand für die Dauer nicht haltbar sei, davon hält sich Federmann überzeugt, am meisten die öseren Statthalterei selbst. Die Tonangeber im Lande säumen nicht, das verunglückte Experiment mit dem Institute der königl. Comissare ganz gehörig auszubeuten und damit die Schwäche der Regierung zu beweisen. Da es nun heißt, daß die Regierung die Neorganisation der Comitate durch die betreffenden Obergespanne selbst veranlassen wolle, so fehlt es nicht an allerlei Pressionen, welche auf die Würdenträger ausgeübt werden. Es ist kaum anzunehmen, daß irgend ein Obergespan eine andere Rolle spielen werde, als soeben der Obergespann-Stellvertreter des peßter Comitats.

Was die bereits bekannte Abdankung des Beamtenkörpers des westher Comitats betrifft, so ist noch nachträglich zu melden, daß um einigermaßen heilsamen Verwirrungen zu begegnen und für die öffentliche Sicherheit zu sorgen, während die Demission des Comitatsmagistrats erfolgte, gleichzeitig beschlossen wurde, den Comitats- und Gerichtsarchivar, das Personale des Grundbuchs, den Castellan und die Bezirks-Sicherheitscommission provisorisch im Amt zu belassen. Notwendig erachten es namentlich, das Grundbuch, als einen allgemeinen Vermögensausweis, ungefähr offen zu halten, zumal die Grundbuchverwaltung nach dem vorbestehenden österreichischen System geführt wird. Zu bemerken ist übrigens, daß auch diese Amtsträger faktisch ruhen und jede Verbindung mit den beteiligten Parteien vollkommen aufgehort hat. Da die betreffenden Beamten sich weigerten, diese Funktionen auch nur provisorisch fortzuführen, um bei der Bevölkerung nicht in den Verdacht zu kommen, als wären sie etwa weniger „constitutionell“ geseint als ihre sofort abgetretenden Collegen, so hat Herr v. Matyi die Verpflichtung übernommen, sie gelegentlich vor der öffentlichen Meinung zu rechtfertigen.

Erhebliche Schwierigkeiten durften der Regierung bei der neuen Besetzung der Comitatsstellen entgegentreten. Die meisten der Petenten, welche früher sich vorwerten ließen, sind jetzt durch den Terrorismus der öffentlichen Meinung so eingeschüchtert, daß sie von der Sache nichts wissen wollen. Es bestätigt sich, daß die Funktionäre aus dem Stande der in Disponibilität versetzten ehemaligen t. t. Beamten ungarischer Nationalität unmittelbar von dem organisierten königlichen Commissar oder durch die Statthalterei ernannt werden. Ich berichte Ihnen eine Thatsache, wenn ich bemerke, daß den Betreffenden mit der Sichtung ihrer Sustentationsbeträge gedroht wird, falls sie sich weigern sollten, den ihnen übertragenen Dienstposten zu übernehmen.

Italien.

Neapel. [Situation. — Die Mazzinisten.] Am 25ten September war in Neapel an den Strafencen ein Programm angekündigt, welches im Namen eines neuen „Vereins des einheitlichen Italiens“ veröffentlicht wird. Dasselbe ist von 31 Deputirten der Linken unterschrieben, unter denen sich Filippo de Boni, Aurelio, Saffi, Nicotera, Anguissola, Ranieri, Micelli, Musolino, zwei del Giudice, Nolli, Bischi, Mignonia, Libertini, Ricciardi und der Senator Caponi befinden. Zweck des Vereins ist, das Plebiscit zur Entwicklung zu bringen, alle Mittel anzuwenden um möglichst schnell nach Venezia und Rom zu gelangen, das Übergewicht einer italienischen Provinz über die andere zu verhindern und die Regierung jedem fremden Einflusse zu entziehen. — Die Mazzinisten, berichtet die „Allg. Ztg.“, lassen sich nicht irre machen, und fahren ruhig fort, ihren Anhang zu vermehren. Eine neue politische Gesellschaft, die unter dem Namen „Italia una“ gegründet werden soll, hat, wie alle neapolitanischen Vereine, den Zweck, für die Action zu wirken. Sogenannte La-Garibaldi-Comite's, wie dieselben in Oberitalien, Rom und Venezia bestehen, können hier, wo die Piemontesen keine Partei haben, neben den bourbonischen und republikanischen Comite's nicht aufkommen. Daß der General-Stathalter es nicht wagte, mit der Actionspartei gänzlich zu brechen, dafür sprechen nicht wegzuleugnende Thatsachen, obgleich er sich auch nicht vollkommen in ihre Arme wär, wie sein Benehmen bezüglich der beabsichtigten Demonstration am Feste des h. Januarius beweist, welches auf sein Verlangen von den Führern der Mazzinisten am Morgen des Festtages abgestellt wurde. Mazzini bearbeitet jetzt, nachdem er kürzlich sich an die Arbeiter in Neapel gewandt, die sizilische Jugend, der er ans Herz legt, wie Rom und Venetien nie und

Wahrscheinlich hat Oskar Becker das Gedicht, weil es ihm gefiel, nur abgeschrieben, obwohl es immerhin möglich ist, daß er, um auch als Dichter zu gelten, die betreffenden Strophen für sein eigenes Fabrikat ausgegeben hat.

„Zu Herzensfreude und Seelenfrieden.“ So lautet der Titel einer in diesen Tagen im Verlage von J. F. Ziegler in Breslau von dem evangelischen Pfarrer Herrn K. J. Löschke herausgegebenen Gedichtsammlung — und in der That, es ist eine „Herzensfreude“, in diesen Klängen deutscher Dichter aus den neueren und neuwesten Zeiten, wie der Herausgeber die Sammlung nennt, zu lesen, und die Lektüre gewährt „Seelenfrieden“. Die Gedichte sind mit großer Sorgfalt nach bestimmten Prinzipien ausgewählt und gewähren dem Leser ein Bild seines eigenen reichen Lebens, indem sie ihn von der Kindheit bis zum Tode begleiten und für die einzelnen Lagen des Lebens verwandte Klänge anschlagen. Wählen wir beispielweise den Abschnitt „die Jugend“, so schildern Gedichte von Prinz, Schäfer, Grünig u. s. w. die Hingabe des jugendlichen Herzens an Gott, andere von Kerner, Gottschall, Rüdert u. s. w. die Jungfrau, den Jüngling, theils Mahnung an den Jüngling, theils Kräftigung und Ausrüstung zum Kampfe für das Vaterland; daran schließt sich „das Wesen der Liebe“, als glückliche, als geträumte Liebe, und damit verknüpft sich auf's Innigste „das Haus und die Familie“. Wir empfehlen das Werk besonders als Weih-Geschenk an heranwachsende Jünglinge und Jungfrauen, wobei wir jedoch ausdrücklich bemerken, daß jedes Alter reiche Nahrung für Herz und Geist in dieser fröhlichen und geschmackvollen Auswahl finden wird. Die Ausstattung in Druck und Papier ist eine ganz vorzügliche und macht dem Zieglerschen Verlage alle Ehre; speziell heben wir noch das zarte und innige Titelbild hervor.

„Zu Herzensfreude und Seelenfrieden.“ So lautet der Titel einer in diesen Tagen im Verlage von J. F. Ziegler in Breslau von dem evangelischen Pfarrer Herrn K. J. Löschke herausgegebenen Gedichtsammlung — und in der That, es ist eine „Herzensfreude“, in diesen Klängen deutscher Dichter aus den neueren und neuwesten Zeiten, wie der Herausgeber die Sammlung nennt, zu lesen, und die Lektüre gewährt „Seelenfrieden“. Die Gedichte sind mit großer Sorgfalt nach bestimmten Prinzipien ausgewählt und gewähren dem Leser ein Bild seines eigenen reichen Lebens, indem sie ihn von der Kindheit bis zum Tode begleiten und für die einzelnen Lagen des Lebens verwandte Klänge anschlagen. Wählen wir beispielweise den Abschnitt „die Jugend“, so schildern Gedichte von Prinz, Schäfer, Grünig u. s. w. die Hingabe des jugendlichen Herzens an Gott, andere von Kerner, Gottschall, Rüdert u. s. w. die Jungfrau, den Jüngling, theils Mahnung an den Jüngling, theils Kräftigung und Ausrüstung zum Kampfe für das Vaterland; daran schließt sich „das Wesen der Liebe“, als glückliche, als geträumte Liebe, und damit verknüpft sich auf's Innigste „das Haus und die Familie“. Wir empfehlen das Werk besonders als Weih-Geschenk an heranwachsende Jünglinge und Jungfrauen, wobei wir jedoch ausdrücklich bemerken, daß jedes Alter reiche Nahrung für Herz und Geist in dieser fröhlichen und geschmackvollen Auswahl finden wird. Die Ausstattung in Druck und Papier ist eine ganz vorzügliche und macht dem Zieglerschen Verlage alle Ehre; speziell heben wir noch das zarte und innige Titelbild hervor.

Der Quellsucher Richard.] Die „Elbers. Ztg.“ schreibt: Am 1. Oktober traf als Quellsucher bekannte Abbé Richard auf Ansuchen der Herren H. J. Rheine und Heintz. Scherer hier (in Elberfeld) ein, um den Engelberg und eine Bastei am Drügeln-Bütt zu untersuchen. Hr. Richard ist ein Mann lebhaften Temperaments, in der Mitte der dreißiger Jahre, angehört mit der Tracht der französischen Geistlichkeit seines Ordens. Er begab sich, ausgerüstet mit einem einfachen Stock, in dessen Kopf sich eine Kapself mit Quecksilber befindet, auf den Weg. In der Nähe des Greizerplatzes, nachdem er den Platz und Umgebung untersucht, blieb er plötzlich stehen und verlängerte hier eine mächtige Quelle. Nachdem er auf die gefundene Stelle seinen Stock aufsetzte und das Quecksilber beobachtete, erklärte er, dieselbe liege bloß 16 Fuß tief und sei hinreichend, um den ganzen Platz, wenn er mit Häusern bebaut sei, mit Wasser zu versieben. Auf dem Wege nach Uellendahl zu sandt er abermals eine 70—80 Fuß tiefe Quelle, löscht sie abermals auf, und setzt sie wieder an. Auf dem Wege nach Uellendahl fügte er indeß hinzu, dieselbe sei abgeschnitten. Bald darauf gesellte sich Hr. West zu diesen Herren und gab die überraschende Auskunft, daß er selbst diese Quelle abgeleitet habe und sie zu seiner Ziegelerie verlebt. Weiterhin entdeckte auf dem Wege nach Uellendahl derselbe noch zwei Quellen. Auf den Wunsch des Hrn. Scherer begab man sich nun nach dem Drügeln-Bütt

nimmer von Menschen, wie sie gegenwärtig in Italien ans Ruhe gelangt, befreit werden können, weil sie weder an die Einheit Italiens glauben, noch für dieselbe gelitten haben. Vertrauen auf das Volk hätten sie nicht und nur die Befreiung Roms und Venetiens durch das Volk werde sie aus dem Schlafe aufrütteln.

[Über das Fest des heil. Januarius] am 19. d. berichtet der „Schn. M.“ wie folgt: Es gefiel dem Heiligen diesesmal, das Wunder mit einer Schnelligkeit und Freigebigkeit auszuführen, wie er es nie zuvor gethan. Während er zu den Zeiten der Bourbonen die große Volksmenge manchmal den ganzen Tag in der Kirche auf das Wunder warten ließ, und zuweilen erst nach Mitternacht sich herabließ, den Neapolitanern seine Gnade zu zeigen, war er am verschloßnen Feste gleich bereit, was das versammelte Volk mit einem wahren Freudentrausch erfüllte. Die Ceremonien begannen um halb 10 Uhr und 10 Minuten nach 10 Uhr verkündeten die Kanonen auf den Forts das geschehene Wunder. Wenn nämlich das Wunder so schnell erfolgt und das Blut des Heiligen recht flüssig ist, so bedeutet dies im Glauben des neapolitanischen Volkes die Bekündigung freudiger und glücklicher Zeiten, die nicht durch traurige Ereignisse, wie Krieg, Seuchen und andere Plagen getroffen werden.

Frankreich.

[Die Franzosen in Nizza.] Aus Nizza wird der „D. A. Z.“ vom 23. Sept. eine Reihe von neuen Thatsachen gemeldet, welche den Beweis liefern, daß zwischen den Franzosen und Italienern eine so grundliche Antipathie besteht, daß eine Vereinigung der beiden Völker für immer ein Ding der Unmöglichkeit sein wird. Vor einigen Tagen ließ der Präfect eine Kundmachung anschlagen, in welcher angekündigt war, daß im Jahre 1863 in Nizza eine Ackerbau- und Industrieausstellung stattfinden werde. Während der Nacht ward fast unter alle diese Kunstmachungen geschrieben: „Halte-là! si le double-pompon sera encore à Nice.“ Der double-pompon aber ist der französische Soldat, der hier vom Volke spötteweise so betitelt wird. Der Polizei gelang es nicht, die Thäter zu ermitteln. Obwohl der Generalrat nur aus sehr servilen Elementen besteht, so hat er sich jetzt gezeigt gesehen, dem allgemeinen Verlangen Rechnung zu tragen und an die Regierung eine Adress zu richten, in welcher dieselbe gebeten wird, doch ein wenig darauf zu sehen, daß die kaiserlichen Beamten dem Publikum gegenüber nicht gar zu grob und ungeschliffen seien.

Die allerungangenehmsten Gäste sind aber die Herren französischen Offiziere, welche sich an Insolenz und Unverschämtheit täglich überbieten. Vor gestern verfolgten zwei dieser liebenswürdigen Herren am hellen Tage eine junge, höchst anständige Dame. Anfänglich suchte dieselbe durch Verdoppelung ihrer Schritte ihren Verfolgern zu entgehen. Allein daß ihr gar nichts half und die Herren Offiziere ihr die schimpflichsten Anträge machten, so wandte sie sich plötzlich um und sprudelte einem der Helden ins Gesicht. Alle Vorübergehenden applaudierten und riefen Bravo, und da die Verfolger sahen, daß sie es mit einer ihnen feindseligen Bevölkerung zu thun hatten, so machten sie sich aus dem Staube. Uebrigens werden die französischen Offiziere hier ganz so behandelt, wie früher die Österreicher in Mailand. In ihr Café, genannt L'Univers, tritt gewiß nie ein Bürger ein. Escheinen viele Offiziere an einem öffentlichen Orte, so gehen die Bürger mit ihren Familien fort. Niemand würde es gestatten, daß an seinem Tische ein uniformirter Franzose Platz nimmt. Ein Franzose bessert Schläge, den sich hier ziemlich lange aufhält, äußert sich neulich folgendermaßen: „Wenn ich diese Offiziere und diese Soldaten finst und einsam zwischen euch dahin schreiten sehe, die ihr eure Leidenschaft nur schlecht durch Schweigen und Zurückhaltung verbirgt, so wird es mir klar, daß hier zwei Stämme existiren, die sich nie mit einander vermischen und die sich nur um den Preis der größten Opfer vertragen werden.“ Die Musikfeste unserer vormaligen Nationalgarde erhielt fürzlich wieder die Erlaubnis, öffentlich spielen zu dürfen. So oft diese Musik spielt, sammelt sich alles auf der Promenade, was nur zur schönen Welt gehört. Einmal spielten sie nun auch die Garibaldi-Hymne und sofort brach das Volk in einen nicht enden wollenden Jubel aus und rief wie im Rausche: Viva Garibaldi! Viva l'Italia! Am andern Morgen aber ward der Kapellmeister arretiert und die Musik der Nationalgarde darf nun nicht mehr spielen. Die französische Militärmusik, die man hier nur „das Charivari“ nennt, spielt stets ohne Publikum.

Schweden.

häufig Besuche, um demselben Aktenstücke mitzuhelfen, deren Zweck es ist, den Bericht der genfer Regierung zu paralyseren und die Schuld in dem Grenzconflicte über die Grenze zu schieben. Da dieses Ziel auf offiziellem Wege und direct schwer zu erreichen ist, werden die Zustände Genf's in einem Lichte dargestellt, wie es kaum Italiens Banditenwinkel beleuchten mag. Man weiß in Paris so gut, als in Genf, daß die „Bravi“ dort nicht zu Hause sind. Doch erinnert man sich dabei eines Vorganges, der bedeutend genug ist, um die Aufmerksamkeit der Schweizer zu erregen. Ein Rückblick auf den Schluss des vorigen Jahrhunderts: 1792 wurde Savoyen Frankreich einverlebt, von da begann die Agitation gegen das damalige Regiment in Genf und 1798 fiel auch die Calvin'stadt an die große Nation, 1802 folgte Wallis und ein Theil von Waadt. Das sind Ereignisse, die zu nahe liegen, um nicht Misstrauen gegen das Gebaren eines Nachbars zu wecken. Der Bundesrat hält mit seiner definitiven Antwort immer noch zurück, er will auch den Entscheid der genfer Gerichte als Beleg haben, bevor er den seinigen abgeben läßt. — Gestern hatten wir hier ein Ereignis, das unter anderen Umständen erregt haben würde. Der im Jahre 1848 außer Landes verwiesene Bischof von Freiburg, Msgr. Marilley, funktionierte gestern in der Bundesstadt mit Bewilligung der Regierung und spendete den hiesigen Katholiken die Firmung. Es ist ein eigenthümliches Zusammentreffen: während dieses an dem protestantischen Hauptstift der Eidgenossenschaft geschah, wurde am ehemaligen katholischen Vororte, in Luzern, die erste protestantische Kirche eröffnet, ein gewichtiger Beweis für den Sieg gegenseitiger Toleranz. (R. 3.)

Großbritannien.

Die Handelskammer von Bradford richtete unlängst eine Denkschrift an den Staatssekretär des Auswärtigen, worin sie die Anzeige, daß Mr. Ward nach Berlin gefandt worden sei, um bei den Unterhandlungen zwischen Frankreich und dem Zollvereine die Interessen Englands wahrzunehmen, mit Dank beantwortete. Sie bemerkte ferner, daß, wenn der projektierte Vertrag die Form des englisch-französischen Vertrages annehmen sollte, Englands Interessen sehr gefährdet sein würden, falls der Zollverein in allen Fällen dieselben Zölle wie Frankreich einführe. Als Beispiel diene der Artikel Wollgarn, von dem im Jahre 1860 vor mehr als 2 Mill. Pfld. zu einem Zolle von 1 Thaler pro 100 Kilogr. im Zollvereine importirt wurde, während der französische Zoll im Durchschnitte 40 Francs betragen würde. Kein einzelner Politiker könne über die Mannigfaltigkeit und Wichtigkeit der verschiedenen Ausführartikel genügend unterrichtet sein. Nur durch Handelskammern werde Ihrer Majestät Regierung sich die nothwendige Kunst verschaffen können, und sie möge daher dem Beispiele der belgischen Regierung folgen, welche über den Gang der englisch-französischen Vertragsunterhandlungen sich täglich Bericht erstattet ließ, und sich dazu die Bewilligung der französischen Regierung verschaffte. Lord Russell erwähnte, daß Mr. Ward beauftragt sei, sich mit den verchiedenen Handelskammern in Correspondenz zu setzen. Gestern batte der Rath der Handelskammern eine Sitzung, in der mehrere Mitglieder sich mit Unruh über die nichtssagende Antwort Lord Russells ausließen.

Nußland.

* Aus Beuthen, 4. Okt., erhalten wir folgende Mittheilung: Soeben trifft die Nachricht von einem in jüngster Nacht ausgebrochenen Aufruhr in unserer polnischen Nachbarstadt Czelaz ein, bei welchem der dortige Bürgermeister sein Leben einbüßen sollte. Es wurden sämtliche russische Adler heruntergerissen und an deren Stelle polnische angeheftet. — Auf Sonntag ist eine Trauerfeierlichkeit in Bendzin festgesetzt, welcher 20,000 Personen bewohnen werden.

Petersburg, 27. Septbr. Im „Invaliden“ erscheinen jetzt fortwährend die Tagesbefehle, welche der Kaiser auf seiner diesmaligen Inspektionsreise erlassen hat. Es scheint, daß eine ganz besondere Aufmerksamkeit auf den Zustand der einzelnen Truppenheile verwandt worden ist, die übrigens auf dem Friedensfuße stehen, sowie auch nirgends eine außergewöhnliche Concentration bemerkt worden ist.

— In dem Hauptcomite für die Bauernfrage beschäftigt man sich ernstlich mit der Frage über die Aufhebung der körperlichen Züchtigung. Vorläufig beabsichtigt man wenigstens eine angemessene Beschränkung, die zunächst dem weiblichen Geschlechte zu Gute kommen dürfte. So ist vor der Hand beschlossen, körperliche Strafen über gewisse Kategorien von Frauenzimmern nicht mehr zu verhängen, z. B. über solche, welche das 50ste Lebensjahr überschritten, welche die Schule besucht haben, über Krankenwärterinnen u. s. w. Die Strafe soll also wenigstens da nicht zur Anwendung kommen, wo ein etwas höherer Grad von Bildung und Ehrgesühl vorausgesetzt werden kann.

Merika.

New-York, 21. Sept. Der heutigen „New-York Times“ folge wird die britische Regierung hinsicht mit ihren in den Häfen der ausgeschiedenen Staaten angestellten Consuls durch Vermittlung britischer Kriegsschiffe verkehren. Nach Aussage eines Defektors, welcher aus dem Lager der Sonderbündler zu Munson's Hill ausgerissen war, befanden sich die Generale Beauregard und Johnson dasselbst. Das Gros des ungefähr 100,000 M. starken südlichen Heeres stand zu Fairfax und Centreville, an welchen Punkten, derselben Quelle zufolge, am vorigen Dienstag Präsident Jefferson Davis eine Heerschau über die Truppen abhielt. General Mitchell, welcher dem Freiwilligencorps der Vereinigten Staaten angehörte, hat das Militärcormando über Ohio, Indiana und den einen Theil von Kentucky erhalten, welcher nicht weiter als 15 Meilen von Cincinnati liegt. Das Hauptquartier an dem letzterwähnten Orte und der westlich von den Blue Ridge Mountains gelegene Theil Virginias bilden ein besonderes Commando unter General Rosenkrantz und erhalten die Benennung west-virginisches Departement. Die Officin des „Louisville Courier“ ist geschlossen und einer der Eigentümer verhaftet worden. Letzteres widerfuhr auch dem ehemaligen Gouverneur Morehead. 600 Sonderbündler sind zu Blue Mills Landing in Missouri von 1500 Mann Unionstruppen geschlagen worden und haben schwere Verluste erlitten.

Provinzial - Zeitung.

Breslau, 5. Oktober. [Tagesbericht.]

=bb= Heute Nachmittags 3½ Uhr traf Se. Gnaden der Herr

Fürstbischof Dr. Heinrich Förster, von seiner Sommerresidenz Jo-

hannesberg zurückkehrend, mit dem freiburger Zuge hier ein.

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Pastor Girth, Konsistorialrath Heinrich, Lector Nachner (bei Bernhardin), Pastor Faber, Pastor Leyner, Divisionsprediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Eccl. Lassert, Konsistorialrath Dr. Gaupp (zu Stephanien).

Nachmittags-Predigten: Dial. Neugebauer, Subsenior Weingärtner, Dial. Hesse, Kand. Schiedewitz, Pred. Hesse, Pred. Mörs, Pastor Stäubler, Pred. Eyler.

Elisabet: Schulpredigt Freitag 7½ Uhr, Pastor Girth; Magdalena: Schulpredigt Mittwoch 7½ Uhr, Konsistorialrath Heinrich; Bernhardin: Ewigkeitspredigt Dienstag 7½ Uhr, Profst Schmeidler; Barbara: Ewigkeitspredigt Mittwoch 8 Uhr, Pred. Kutta; Christopher: Ewigkeitspredigt Mittwoch 8 Uhr, Pastor Stäubler.

In der 11.000 Jungfrauenkirche findet Sonntag nach der Amts-Predigt die Frau Dr. Alexander'sche Stiftsmusik statt.

=a= Die gesetzte Bresl. Ztg. publicirte in extenso die Verfügung des evangel. Oberkirchenrats, welche am Krönungstage (18. Okt.) einen solennen Gottesdienst für die gesamte Monarchie anordnet. In der Zuschrift des königl. Konsistoriums an die Geist-

lichkeit der Provinz heißt es: „... und nichts zu unterlassen, was zur Erhöhung der Theilnahme dienen kann.“ — Würde es dann nicht überhaupt der Würde und hohen Wichtigkeit des Tages angemessen sein, wenn der 18. Oktober als allgemeiner Festtag gefeiert und an demselben diejenige Verkehrs-Einschränkung angeordnet würde, wie sie an Sonn- und Festtagen gewöhnlich stattfindet? — Wenn dies nicht geschieht, dürfte die Theilnahme am Gottesdienst eine sehr geringe sein und dieser für die gesamte Monarchie so hoch bedeutsame Tag mindestens in Breslau ziemlich unfehlbar vorliegen.

SS [Verschiedenes.] Nach dem Sturm, der sich vergangene Woche über dem Hause der Presse zusammengezogen, gehört ein sehr conservativer Humor dazu, sich die Freude an den Festen nicht verderben zu lassen, die unserer harren, an den berittenen Aufzügen, bei denen wir zu entscheiden haben werden, welche Söhne Mercur's am festesten im Sattel sitzen? Denn für die Schlächtermeister und Brauer bangen wir nicht: sie sind immer gut geritten, und noch besser gefahren. — Was auf ihnen Argonautenztigen um das goldene Blieb für die „Silesia“ die breslauer Jungfrauen schon ausgerichtet haben, die mit einer wirklich seltenen Aufopferung auch an ihrem Theil zu dem großen Einigungswerke Deutschlands beitragen, darüber fehlt uns zwar noch ein öffentlicher Bericht; doch was darüber in verlässlichen Kreisen verlautet, spricht für einen recht günstigen Fortgang der gemeinschaftlichen Sache. Somit ist für das Gedene der deutschen Flotte nach allen Seiten hin bestens gesorgt, trotz der Opposition, in die sich der glogauer Magistrat zu den andern Schwesterstädten, namentlich zur Hauptstadt der Provinz, gesetzt hat, indem er durchaus seine Wirksamkeit auf das platt Land ausgedehnt haben will, und dem schönen Spruch: „Feder wirf' in seinem Kreise“, eine gar zu wortmäßige Bedeutung beilegt. Aber „Opposition muß sein!“ und fördert hoffentlich nur das Gelingen des ganzen patriotischen Unternehmens. — Streiten doch auch die breslauer und berliner Studenten-Comite's, wer von ihnen zunächst die Flotten-Angelegenheit zu vertreten berufen ist, und könnten sich doch beide viel lieber damit zufrieden geben, daß man jetzt in einem ganz andern Sinne als früher von Flotten-Studenten sprechen wird. Wir leben überhaupt gegenwärtig in einer Flotten-Zeit; es regt sich überall, und auch das Theater verdoppelt seine Anstrengungen, um ein der heranrückenden Feierzeit würdiges Repertoire herzuzuladen. Augenblicklich steht sich das Interess zwischen einem Stützpunkt dramatischer „Odyssee“ und den „Liedern eines Musikanten“; die nächste Woche aber bringt uns unter anderen Genüssen das Benefiz eines in Ehren alt gewordenen Schauspielers, welchem das Publikum gar viele frohe Stunden verdankt, und sie ihm an diesem Ehrenabend, an dem er zugleich sein 25jähriges Künstlerjubiläum feiert, durch reichlichen Besuch zu vergelten nicht unterlassen wird. — Die Quartalszeit hat viele aus ihren gewohnten Verhältnissen herausgebracht. Da man beim Mieten eines Quartiers niemals weiß, was dahinter steckt, und neue Besen stets gut fehren, so kann noch Niemand bezüglich der stattgehabten Veränderungen für die Zukunft stehen. Nach den bewegten Abenden und Tagen des 2. und 3. d. Ms. scheint der Wechsel an Wohnungen, und zwischen Herrschaften und Dienstboten ebenso lebhaft gewesen zu sein, wie derjenige der Witterung zwischen Sommer und Herbst schroff war. Bei der schon jetzt begonnenen Kälte, Angesichts deren man sich so zeitig für den Winter einrichten muß, erscheinen auch die hier und da schon ausliegenden Waaren sammlungen für die Weihnachten nicht verfehl. Wenn wir nun zwar auf eine nahe und spätere Zukunft, wohlgerüstet in jeder Beziehung, freudig hinschauen dürfen, so wird man uns doch nicht für Pessimisten halten, wenn wir dem diesjährigen Carnaval von Benedig, sofern der Waffentanz dort wirklich losgehen sollte, auch nicht ohne ernste Befürchtungen entgegensehen.

Doch nicht in düstere Ferne soll unser Blick jetzt schweifen, Uns winken heitere Sterne, Der Freuden schönste reisen.

△ [Resultat der Schulregulative.] Es ist uns der Brief eines Lehrers, der in einem sich streng an die Schulregulative haltenen Seminar ausgebildet worden, auch sein Gramen glücklich überstanden hat, zur Einsicht verstattet worden. Viel Vertrauen haben wir allerdings nie zu den Prinzipien der Schulregulative gehabt, aber das Resultat, welches dieser Brief aufweist, haben wir doch nicht erwartet. Was den Inhalt derselben betrifft, so ist eine gewisse Art von Frömmigkeit erkennbar; sie steht aber mit der Moral auf sehr gespanntem Fuße. Doch das geht uns Nichts an; wir haben es hier mit den Kenntnissen zu thun. Ganz gewöhnlich ist der orthographische Fehler „daß“ statt „das“ und umgekehrt, z. B. „sie haben daß neuangeknüpft Verhältniß nicht gefäßt“ statt „alteſte“ Tochter ist geschrieben: „älſte“, möglicher Weise ein Schreibfehler, obwohl der Brief mit großer Sorgfalt geschrieben ist. Was soll man aber zu dem orthographischen Fehler sagen: „erlaupten“ (sic!) von erlauben? Die Interpunktion spricht geradezu aller Logik Hohn, und den Syl — darüber schweigt des Sängers Höflichkeit ganz und gar. Der Briefsteller ist, wie gesagt, nach den Grundsätzen der regulativischen Pädagogik gebildet und hat die Prüfung als Lehrer bestanden.

= Wie wir soeben aus verlässlicher Quelle vernehmen, haben die Sammlungen des „Schles. Jungfrauen-Vereins“ zum Besten des Kanonenboots „Silesia“ bisher schon einen Ertrag von circa 1000 Thlr. geliefert. Auch an Geschenken für die beabsichtigte Verloosung ist bereits eine hübsche Anzahl eingegangen, und steht derselben ferner die reichste Vermehrung in Aussicht, da unsere Damenwelt theils noch mit der Wahl des Gegenstandes, theils mit der Ausführung der Arbeiten beschäftigt ist.

△ Gestern hatte die alte städtische Ressource ihre jährliche Generalsammlung im Meyerischen Löral. Herr Kaufmann Laßwitz eröffnete dieselbe als Vorsitzender mit einem Rückblick auf die Tätigkeit der Gesellschaft im letzten verflossenen Jahr. Außer einer Reihe Winter- und Sommerkonzerte gab der Vorstand den Mitgliedern mehrfach Tanzbelustigung. Die Winterkonzerte wurden in Liebigs (jetzt Meyers) Löral; die Sommerkonzerte zu Anfang im Schiekerwerder gegeben, bis sie auf den Wunsch eines Theils ihrer Mitglieder auch nach Meyer's Saale verlegt wurden. Auch eine Fahrt nach Trebnitz wurde veranstaltet, welche jedoch nur mäßige Theilnahme fand. Das Narrenfest hatte sich dagegen eines glänzenden Erfolges zu erfreuen und brachte über 590 Thlr. Einnahme. Auch die Zwecke der Wohlthätigkeit waren in den Befreiungen der Gesellschaft vertreten, zunächst durch eine Sammlung für die hinterbliebenen des verstorbenen Lehrers Conrad in Schmiedeberg, welche 72 Thaler einbrachte, und durch die Verwendung des Eintritts-Geldes in den Schiekerwerdergarten, welches bei dem hiesigen Turnfest erhoben wurde; diese 89 Thaler wurden, wie z. B. von der Zeitung mitgetheilt worden ist, zur Beschaffung von 126 armen Elementarschülern aller Confessionen mit Turnanzügen resp. Schwimmbönen verwendet. — Minderen Erfolg hatte eine für das Denkmal unseres verstorbenen Bürgers, Stadtgerichtsrath Simon unternommene Sammlung, indem aus derselben incl. des Zuschusses aus der Gesellschaftskasse, nur einige 50 Thaler an das Centralcomite abgesendet werden konnten. Das Nationalflottenfest lieferte einen bedeutenderen Ertrag (121 Thaler), wozu auf der Gesellschaftskasse noch 179 Thaler zugeflossen wurden, so daß der Gesamtbeitrag der städtischen Ressource zu diesem patriotischen Zwecke, sich auf 300 Thaler belief. Vorträge wurden im vorigen Winter 7 gehalten von den Hh. Dr. Karow, Dr. Elsner, Kfm. Laßwitz, Pred. Hoffrichter und Dr. Stein. — Die Einnahme des Gesellschaftsjahrs betrug 2225 Thaler 12 Sgr. 9 Pf. Ausgabe 1804 Thaler 12 Sgr. 9 Pf., so daß Bestand sind 421 Thaler. An Mitglieder zählt die Gesellschaft 1226 Nummern, also 56 mehr als vergangenes

Jahr. In der auf diesen Bericht folgenden Vorstandswahl wurde der frühere Vorstand mit wenig Änderung wiedergewählt. [Dr. Groß-Hoffinger.] Von hier schreibt man der „Kreuztg.“: Der durch seine politischen und mercantilen Projekte bekannte Dr. Groß-Hoffinger hat von Breslau aus im Namen eines Comite's von Handelsleuten eine Adresse an Se. Maj. den König erlassen, in welcher Alerhöchsterliebe gebeten wird, um den freiwilligen Gehorsam aller besseren Klassen zu erzielen und ein Attentat, wie das badische, ferner unmöglich zu machen, dem gesamten deutschen Vaterlande in einem gemeinsamen constitutionellen Organismus die Segnungen, welche Preußen genießt, sicher zu stellen und in dem deutschen Handelsgebiete von der Ost- und Nordsee bis zum Adriatischen Meer ein übereinstimmendes Zusammensein aller intelligenten Kauf- und Gewerbsleute und Grundbesitzer zu ermöglichen. Der überaus beschworene Schluß lautet: „Möchte der Muth, den wir an den Tag legen, Deutschland und Cn. Majestät Regierung vor dem Schicksal bewahren, durch Unentschlossenheit und Uneinigkeit einem andern als dem deutschen Geiste unterhändig zu werden.“ (Die Ab. der „Kreuz.“) begleitet diese Note mit folgender Bemerkung: Was man doch Alles verlangen kann, und was man sich Alles von seinen Einsätzen verspricht! Wer darf sich da noch verwundern, daß der Mann mit seinen volksbegleiterischen Plänen in seinem Vaterlande Österreich zu allen Zeiten Fiasco gemacht hat?

* Morgen Vormittag werden die Gäste der Rödel'schen Brauerei (Friedrich-Wilhelmsstraße) zur Begehung eines fröhlichen Festes sich vereinigen. Es soll nämlich der Grundstein mit einer Urkunde über die Entstehung des rasch emporegbauenden Gebäudes in das Fundament eines daselbst anzuglegenden Eisellers versetzt werden.

HK. Unsere Hausfrauen klagen wieder über verfälschte Butter und unbörschirtschaftliches Gewicht. — Am alten Theater war ein Führwerk gestern Abend eine Dame zu Boden, die erhebliche Verletzungen davon trug.

— Eine gut gekleidete weibliche Person faute deut von einer alten Frau, welche diverse Conditor- und Bäderwaren feilbot, verschiedene Kleinigkeiten, die sie stante pede verzeigte. Als Bezahlung erhielt die Verkäuferin demnächst ein Paar Ohrringe. Die freche Thäterin ergriff natürlich sofort die Flucht.

=bb= Am 1. October war der Wasserstand am Oberpegel 14 Fuß 2 Zoll, am 2ten 13 Fuß 10 Zoll, am 3ten 13 Fuß 9 Zoll, am 4ten 13 Fuß 6 Zoll, am 5ten 13 Fuß 6 Zoll Morgens 8 Uhr. — Am Unterpegel: am 1sten 2 Fuß, am 2ten 1 Fuß 10 Zoll, am 3ten 1 Fuß 6 Zoll, am 4ten 1 Fuß 5 Zoll, am 5ten 1 Fuß 2 Zoll Morgens 8 Uhr, also ist der Wasserstand seit dem 1. Oct. über 1 Fuß abgesunken. Man hört häufig Klagen von Schiffen, daß sie nicht schwimmen können, zumal es an Ladung nicht fehlt; Getreide und Bink werden hauptsächlich verladen. Der Dampfer „Adler“ aus Stettin ist bis jetzt noch nicht eingetroffen. Der Grund seines Ausbleibens mag in dem Absalen des Wassers liegen,

○ Görlitz, 4. Oktbr. [Ausstellung. Conserv. Verein. — Theater.] Der überlauffische Gartenbau-Verein eröffnete am vergangenen Donnerstag in der hiesigen Turnhalle seine erste große Blumen-, Frucht- und Gemüse-Ausstellung. (Vergl. hierüber die Notizen a. d. Provinz in Nr. 465 d. Bresl. Ztg.) Das ganze Arrangement gleicht der Musterkarte eines englischen Parcs, und selbst Fachmänner aus Dresden und Leipzig, die zur Ausstellung gekommen waren, konnten nicht unterlassen, ihre Freude über die Vorreträtheit derselben auszusprechen. Herr Parlagärtner Gräfe und Herr Kunstmärtner Dammann haben sich viel Ehre damit eingelebt, denn diese beiden Herren sind die Haupt-Factoren der Ausstellung. Die vom Verein erwählten 5 Preisrichter prämierten folgende Sachen: 1. Preis von 5 Thlr. Hrn. Parlagärtner Gräfe für die vorzüglich arrangierte Felsengruppe; 2. Preis von 5 Thlr. Hrn. Kunstmärtner Dammann für eine Gruppe ausgezeichnete Blattplatten; 3. Preis von 4 Thlr. wurde getheilt unter die Herren Kunstmärtner Usemann in Cunnersdorf für ein vorzügl. Expl. Gynium argenteum mit 2 Thlr. und Hrn. Kunstmärtner Verndt in Ebersbach für ein ausgez. Gunera scabra mit 2 Thlr.; 4. Preis von 3 Thlr. Hrn. Dammann für ein blühendes Expl. Clematis vitellina venosa; 5. Preis von 4 Thlr. Hrn. Wünsche für Ananas-Culturstanzen und Früchte; 6. Preis von 3 Thlr. Hrn. Wünsche für Oberfrüchte; 7. Preis von 2 Thlr. Hrn. Dammann für einen ausgez. Rosenstiel (Rosengruppe); 8. Preis von 2 Thlr. Hrn. Wünsche für das schöne Lataf-Bouquet; 9. Preis von 1 Thlr. Hrn. Dammann für ein ausgez. arranc. Blumentöpfchen; 10. Preis von 1 Thlr. Hrn. Gräfe für diverse Culturstanzen. Belobigungen wurden ertheilt: 1. Hrn. Kunstmärtner Funck in Colmn für ein ausgez. Expl. Cyperus papirus; 2. Hrn. Kunstmärtner Wünsche in Görlitz für eine Gruppe der ausgew. Cameline; 3. Hrn. Kunstmärtner Lude in Bittau für eine Collection neuer Pflanzen; 4. Hrn. Rittergutsbes. v. Wolff auf Kritsch für gelieferten Wein; 5. Hrn. Garten-Inspektor Pähzold in Muslau für ein Gehölz-Herbarium; 6. Hrn. Superintendent Reck in Jübeln für ein ausgez. Obstsortiment; 7. Hrn. Pastor Dornick in Hainewalde bei Bittau ebenfalls für ein ausgez. Obstsortiment. Da der Andrang des Publikums sehr groß ist, wird der Verein die Ausstellung noch bis incl. den nächsten Donnerstag prölongieren. — Die Berliner Kreuzzeitung-Henne hat auch bei uns ein Geleit. Gestern Abend wurde ihm im Hotel „zum braunen Hirsh“ ein Neidchen gebaut. Ungefähr 20 Menschen, darunter ½ von der Jungenpartei der Umgegend, ½ Jünglinge und ½ gemischter Chor waren zusammengetreten und haben sich als conservativer Verein constituiert. Prof. Struve eröffnete die Sitzung mit einer nicht an Überfluss von Klarheit leidenden Rede, in welcher er besonders betonte: „das Königthum von Gottes Gnaden“, „die Berrufenheit der Stadt Görlitz in religiöser und politischer Beziehung“ und „die Verderbtheit unserer schlechten Lokalpresse.“ Hoffentlich wird sich dieselbe schon bedanken. Sodann wurde darauf hingewiesen, wie traurig es sei, hier kein öffentliches Organ zu bestehen, welches die Interessen der Partei vertrete. Ein Comite soll einen solchen unglücklichen Wurm zu Tage fördern. Das Comite besteht aus: v. Lukow auf Gribigsdorf, Kreisrichter v. Lukow, Professor Struve und Lilllich und Kaufmann Schrenker von hier. Ein zweites Comite wurde beauftragt, zur nächsten Sitzung einer Wahlmannsliste vorzulegen. Da hinein geboren Prof. Struve, Seilermstr. Brüder und v. Borsigstädt. Der Eintritt zu der Sitzung war nur Mitgliedern erlaubt. Man sagt, daß selbst die Kellner des Hotels von der Bedienung dispensirt gewesen sind, um nicht Ohren zu haben, die man nicht will. Trotz all dieser Vorsicht war unter das Heerde noch dennoch dieser und jener Wolf gedrunnen, — wo hätten wir sonst die Nachricht her? — Der Theater-Director Herr Meisinger eröffnet am vorigen Sonntage mit dem „Urbild des Tartuffe“ die diesjährige Saison. Allem Anschein nach haben wir eine recht respektable Gesellschaft, von der man recht viel Tüchtiges erwarten kann.

† Glog

Erste Beilage zu Nr. 467 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 6. Oktober 1861.

(Fortsetzung.)

niger in Ludwigsdorf. — Am heutigen Freitag hielt im Lokale der hiesigen freien christlichen Gemeinde der Prediger Johannes Nonne einen Vortrag. Er sprach vor einem überaus zahlreichen Auditorium über Preussens ursprünglichen reformatorischen Veruf, dessen Verlener während der letzten 15 Jahre, und dann über den damals vorausgesagten und nunmehr erfolgten Verfall der italienischen Staaten, als eine Nemesis für die verkannten höheren Sittengesetze. Die Verwirklichung und Ausführung dieser höheren Sittengesetze stellte der Redner hin als die Aufgabe der freien christlichen Gemeinden, das Gebot der Nächstenliebe besonders hervorhebend. Ein Schlussvortrag verbreitete sich über die Erziehung, Fröbel'sche Kindergärten u. s. w.

□ **Liegnitz**, 4. Okt. [Bur Tages-Chronik.] Seit dem 1. Okt. sind die neu revidirten Statuten des technischen Vereins in Wirklichkeit getreten und den Mitgliedern behandigt worden. Im ersten Paragraphen des Statuts ist der Zweck des Vereins ausgesprochen, nämlich unter seinen Mitgliedern in Hinsicht auf Kunst, Gewerbe und Wissenschaft Intelligenz zu fördern. Hieraus ist ersichtlich, daß derselbe bereits seit 1844 dieselben Zwecke verfolgte, welche der jüngst sich hier neu constituirte deutsche Handwerkerverein zu erstreben gedenkt. Wenn es einerseits zu den erfreulichen Erscheinungen gehört, daß sich Männer der Wissenschaft und Bildung zur Aufgabe stellen, Intelligenz und Auflärung in den verschiedenen Schichten des Volkes und namentlich bei dem Handwerkerstande zu verbreiten, so wäre jedensfalls ein Anschluß an den bereits bestehenden Verein eher in der Ordnung, als ein Neigern desselben gewesen. Das Wort Verein mahnt an Einheit, Eintracht, wobei gegen zwei Vereine von derselben Zentren, an Zwietracht, Zwittertracht u. s. w. erinnern. Was aber in der jetzigen Zeit noch thut, bedarf nicht erst der Erwähnung.

Bor einem sehr zahlreichen Publikum, von dem die Räume des großen Schießhauses volllaufen waren, fand gestern Abend ein Concert von dem Tonkünstler und Komponisten Jean Vogt und dem königl. Musikdirektor B. Vilse mit seiner Kapelle statt. Die Einnahme war zum Besten des in seinem Künstlerberufe erblindeten unglichen Herrn Reichmuth bestimmt. Wie die verschiedenen Bielen des Programms in ihrer Vorzüglichkeit ausgeschaut und mit dem gebührenden Applaus aufgenommen wurden, übergehen wir, da Aehnliches oftmais von uns erwähnt worden ist. Nur sei es uns gestattet, auf die neue Composition des Herrn J. Vogt, Trio (C-moll) für Pianoforte, Violine und Violoncello, von dem Componisten, dem Musikdirektor B. Vilse und dem Cellisten F. Vilse vorgetragen, aufmerksam zu machen, welche dem Herzog Ernst von Coburg dedizirt und in Anerkennung ihres Werthes von dem kunstfertigen Fürsten mit der Medaille für Kunst u. c. belohnt worden ist.

□ **Striegau**, 4. Okt. [Missionsfest.] Am gestrigen Tage als am 3. Okt. feiert der Missions-Hilfsverein für die Parochie des Striegauer Kreises sein achtes Jahrestest in der hiesigen, zu diesem Zwecke festlich geschmückten, auch von vielen auswärtigen Missionsfreunden, unter welchen allein 16 Geistliche sich befanden, besuchte evangelische Pfarrkirche. Nachdem B. Bäck die Liturgie, B. auch aus Polisch ein herzinniges Gebet gehalten, und der Cantor Zimmer mit seinem Gesangverein durch eine wader vorgetragene Motette die Gemeinde erquickt hatte, stellte B. Roffss aus Schweidnitz den Missionsbericht in anziehender und erwecklicher Weise ab, worauf Pastor Knak aus Berlin durch seine über Apostole gleich 4. B. 12 gehaltene Festpredigt die Versammlung nicht bloß auf das feurigste erbaute, sondern auch gar manche bis dahin für die Missionsläde noch lauen Herzen erwärme und begeisterte. Davon legte auch die nach dem Gottesdienste an den Kirchbüren gesammelte, reich gesegnete Collecte im Betrage von 109 Thaler Zeugniß ab. — Im schroffen Kontraste zu diesem erfreulichen Ereignisse steht nun freilich das in Nr. 461 dieser Zeitung von hier aus eingefundene Referat über die angebliche Verlezung eines Teppichs durch Schweißfäule, welches in der selben Kirche bei Gelegenheit einer Trauung eines geachteten bürgerlichen Paars stattgefunden haben soll. — Wir sehen uns aber in Betreff dessen veranlaßt, jenes Referat dahin zu ergänzen resp. zu berichtigten, wie es durchaus noch nicht sicher constatirt ist, daß jene Verlezung durch Schweißfäule herbeigeführt, ebensoviel, daß dieselbe in der Kirche durch boshaftes Hand geschehen sei, wie ja auch das Gericht aufgetaucht ist, der besagte Teppich sei schon als in Folge von Mottenfraß beschädigt in die Kirche gebracht worden. — Nach unserem Dafürhalten hätte der □-Referent mit keinem Rechte warten sollen, bis er eine sichere Basis für denselben gehabt hätte.

—d.— **Landeshut**, 4. Okt. [Die Liberalen.] Heut versammelten sich in Folge der von einem provisorischen Comite ausgegangenen Aufforderung gegen 60 Männer aus den verschiedensten Ständen, die durch ihre Ercheinungen im Versammlungsorte ihre liberalen Tendenzen dokumentirten. Selbstverständlich waren auch einige Persönlichkeiten anwesend, die wir nicht unter jene Zahl rechnen, da sie als Parteigänger der entgegengesetzten Fraktion belant sind und durch ihr Gebaren in der Versammlung ihren Standpunkt verraten. Schlimm genug, daß die Gegenpartei horcher abendet!

Die Versammlung selbst wurde durch den als Wahlkandidaten von uns schon früher bezeichneten Rechtsanwalt Klenze eröffnet, der über den Zweck der Versammlung zunächst Ausschluß gebend ein vorläufig festgelegtes Programm verlas, das sich wesentlich an das bekannte berliner Fortschrittsprogramm anlehnte. Demnächst wurde Herr Klenze als Vorstehender gewählt.

Von einer Beipredigt des Programms absehen, schritt die Versammlung zur Wahl des Comite's, so daß (nach den Drifshäfen) gewählt wurden:

aus Landeshut die Herren R. Methner, Klenze, Sutorius, Semper, Otto, Schulze, R. Pohl; aus Liebau die Herren Wiedhard,

Goebler, Strecker; aus Schönberg: Hr. v. Wengstern; aus den Drifshäfen: Hr. Pred. Schmidt aus Haselbach, Gutsbesitzer, reich aus Vogtsdorf, Müllermeister Kluge aus Schreibendorf. — Nachdem auf Antrag des Hrn. R. Methner genehmigt war, daß sich das Comite selbstständig durch Vertrauensmänner verstärken könne, sprach Hr. Klenze über die beabsichtigte Thätigkeit des Comite's. Herr Postmeister Groß er drang darauf, öfters Versammlungen abzuhalten, indem er auf die Agitation der Gegenpartei hinwies, die jetzt sogar auf den Dörfern Versammlungen abhält und sich bemüht, die nothgedrungene Erklärung des sogenannten Postkomite's des preuß. Landes-Handwerkertages in hiesiger Stadt und Umgegend möglichst zu verbreiten. Jander führt doch sogar lebhaft im Postwagen mehrere ohne Zweifel absichtlich zurückgelassene Exemplare dieser des Lesezaum werben Flugschrift vor! — Die Versammlung sprach hierauf, der Aufforderung des Hrn. Postmeisters Groß folgend, den Männern, welche die Versammlung berufen hatten, den gebührenden Dank aus, und Rechtsanwalt Klenze stöhlt die Sizung, indem er die Versammelten aufforderte, Sr. Maj. dem Könige ein dreifaches Hoch darzubringen. Dies geschah in begeisterter Weise! So wäre also die Partei gegliedert! Möge sie einig sein und bleiben! Einigkeit allein führt uns zum Siege! —

□ **Liebau**, 2. Okt. [Verschiedenes.] Durch die Berufung eines Abwanderers an unsere katholische Stadtschule sind tiefgeführte Wünsche realisiert worden; alle Freunde der Schule erblicken hierin zur Zeit das wirtschaftliche Mittel zur Erhaltung des wichtigen Erziehungsgeschäfts an unserer Schule. — Die Feier der Dorffrischmesse in unserer Nachbarstadt übt auch dieses Jahr die alte Anziehungskraft. Liebau ist überall stark vertreten und leistet im Vertilgungsprozeß gegen Würste, Schweinebraten, gebratene Enten u. dgl. Auszeichnungen. Das Amusement der Gäste ist überall prächtig; ganz besonders aber verdient die musterhafte Haltung unseres neuen Fabrikpersonals bei diesen Festen öffentliche Anerkennung, umso mehr da bei der einzigen vorgekommenen Sitzung, (Kirmes in Lindenau) veranlaßt durch Einschlagen der Fensterscheiben, man die Beteiligung derselben entrichten in Abrede stellt. — Für gesellige Abendunterhaltungen ist schon jetzt eifrigst Sorge getragen, indem ein gewaltiger Sonderungsprozeß erledigt und vorläufig drei Ressourcen resp. Kränzchen konstituiert sind. — Dieser Tag fand eine Haus-Collecte zum Besten der deutschen Flotte statt.

□ **Schweidnitz**, 4. Oktober. [Bur Tagesgeschichte.] Bei dem hiesigen evangelischen Gymnasium soll beim Beginn des Winterhalbjahrs die Tertia in ihren beiden Abtheilungen Ober- und Unter-Tertia räumlich geschieden werden. Für die Realisierung dieses Zweedes wird eine Vermehrung der Lehrkräfte erforderlich, der zunächst durch die Anstellung eines wissenschaftlichen Hilfslehrers und durch die Beschäftigung eines Candidaten gegen Remuneration genügt werden soll. — Die Frage wegen der Besetzung der ersten Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Stadtschule ist zur Zeit noch in der Schwebe. Obwohl die Schule aus einem dreifachen Cottus zu je vier Klassen besteht und jeder Cottus seines eigenen Revisor hat, so hat doch der überwiegende Theil der Mitglieder der Schuldeputation, deren Urteil gewöhnlich maßgebend ist, sich dahin entschieden, daß in dem ersten Lehrer wiederum ein Schulrector gewählt werden soll. Über die Wahl selbst ist noch keine Entscheidung getroffen, und somit dürfte vielleicht die Wiederbesetzung erst zu Ostern erfolgen. — Die Sammlungen für die preußische

Flotte, zunächst für das von den schlesischen Städten herzustellende Kanonenboot „Silesia“, nehmen ihren Fortgang. — Am 30. v. M. fand zur Geburtstagsfeier Ihrer Maj. der Königin in dem Saale des Schiebhauses ein Concert statt, welches der Stadtmusikus Geisler für den gedachten Zweck veranstaltet hatte.

□ **Strehlen**, 4. Okt. [Bur Tageschronik.] Die Sammlung für das Dampfschiffboot Silesia in unserer Stadt ist beendet. Es sind beinahe 100 Thlr. zusammengekommen. Die Stadtverordneten werden aus dem Stadtschul hoffentlich mindestens 50 Thlr. bewilligen und so werden in Summa 150 Thlr. von hier an das breslauer Comite abgeliefert werden. Sehr vielen ist die Bedeutung einer Flotte für Deutschland und Preussen noch ganz fremd geblieben (leider, leider!); die Menge darüber zu beleben, wäre die Tribüne des hiesigen Handwerkervereins der geeignete Ort gewesen; es ist zu bedauern, daß von Seiten des Vorstandes zu solchem Beweis nichts veranlaßt worden ist. Jedenfalls wäre dann die Sammlung reicher ausgestellt. — Nachdem Hr. v. Vincke-Olbendorf eine Wahl in die zweite Kammer für das Jahr aus Gesundheitsrücksichten entschieden abgelehnt hat, dürfte von seinen hiesigen Parteigenossen in Gemeinschaft mit denen des nämlichen Kreises die Candidatur eines räthlich betannten höheren Regierungsbeamten festgehalten werden, welcher die Annahme der Wahl bereits zugesagt hat. — Seit voriger Woche ist die Thomas'sche Schauspielergesellschaft hier anwesend und ergötzt bei bald mehr, bald weniger gefülltem Hause das Publikum mit einem mannigfaltigen Repertoire. Theaterliebhaber giebt es zur Genüge hier, doch gehören dieselben meistens derjenigen gewerbetreibenden Classe an, die bei dem gegenwärtigen immerhin noch ständigen Geschäftserfolge ihrer Theaterruhest Blügel anlegen muß. — Der 21ste und 22ste Jahresbericht des Vereins zur Rettung verwahrloster Kinder zu Strehlen, ist soeben ausgegeben worden. In dem Jahre 1859 bis 1860 sind vom Verein 4 Pfleglinge unterhalten, 1861 sind 2 neue aufgenommen worden. Im Ganzen sind bisher 17 Pfleglinge entlassen; mehrere derselben befinden sich ganz selbstständig jetzt in einem wirklichen Wohlstande. Hr. Pastor prim. Dr. Röber hat um die Gründung und Förderung des Vereins sich sehr verdient gemacht. Pro 1860 bestand die Einnahme in 221 Thlr. 14 Sgr. 10 Pf., die Ausgabe in 142 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf. Ende Dezember 1860 bestand das Gesamtvermögen aus 2158 Thlr. 22 Sgr. 1 Pf.

□ **Natibor**, 4. Okt. [Verschiedenes.] In dieser Woche fand hier unter dem Vorstehe des Herrn Superintendenten Redlich der alljährliche Diözesan-Convent der evangelischen Geistlichen statt. Demselben ging ein Gottesdienst voraus, bei welchem Herr Garnisonprediger Gerlach aus Kojet die Festspredigt hielte. Die Berathungen der Synode über die Proposition des Königl. Consistorii, bei welcher Herr Pastor Krügell aus Pommerswitz das Referat, Herr Diaconus Anderson hier selbst das Correferat übernommen hatten, dauerten bis gegen 4 Uhr Nachmittag, worauf ein gemeinschaftliches Mittagsmahl folgte, dem die Mitglieder des Gemeinde-Kirchenrates und mehrere Mitglieder der hiesigen evang. Gemeinde bewohnten. — Die Nachricht, daß Carl v. Holte von Breslau aus in nächster Woche hier eintreffen und vor seinem Scheide aus Schleife hier noch eine öffentliche Vorlesung halten wolle, hat sich in diesen Tagen hier verbreitet und ist mit großer Freude aufgenommen worden. Wir können diese Nachricht nicht nur bestätigen, sondern derselbe noch aus bester Quelle hinzufügen, daß die Vorlesung wahrscheinlich den 12. oder den 14. d. M. stattfinden wird. — Neben die bevorstehenden Wahlen und die Kandidaten, welche hier zu denselben aufgestellt werden sollen, herrscht hier noch ein glückliches doce für niemand und ist auch in dieser Beziehung von einem politischen Leben hier gar keine Spur. Wenn an einem schönen Novembertage hier sehr viel Geistliche, Scholzen und herrschaftliche Beamten anwesen sein werden, wird man es wohl erfahren, daß diese die Wahlmänner und gekommen sind, um zu wählen — wen? Das ist gleichgültig! — Auch bezüglich der Sammlungen für die preußische Flotte herrscht hier leider, leider! ein großer Indifferenzismus.

Z. Z. **Myslowitz**, 4. Okt. [Postalisch.] Der Vermittelung der königl. General-Post-Direktion zu Berlin verdanken wir folgende zwei höchst wichtige Abänderungen. Während früher ein von hier nach Warschau (resp. Polen) aufgegebener Brief dort oder in verhältnismäßiger Entfernung erst am dritten Tage zur Ausgabe kommen konnte, kann seit dem 1. d. M. in demselben Zeitraume bereits die Rückantwort hier ausgetaucht werden, da seit dem 1. Oktober zwischen hier und Katowitz eine Botenpost mit folgendem Gange eingerichtet worden ist: Aus Myslowitz 9½ Uhr Morgens zum Anschluß an den 1. Eisenbahntzug nach Sosnowitz (Warschau); aus Katowitz 3 Uhr 50 Min. Nachmittags nach Ankunft des 2. Eisenbahntzuges von Sošnówka (Warschau). Ferner können seit dem 1. d. M. mit dem 6 Uhr 20 Min. von hier abgehenden Güterzügen auch Geldbriefe und sonstige Fahrt-Post-Sendungen befördert werden. — Bei Gelegenheit des diesjährigen Silberschießens schenkte unser Grundherr, Herr Major v. Tiele-Winkel, einen wertvollen, künstlich gearbeiteten silbernen Pokal als ersten Preis für das Schießen der Gilde. Es wurde einstimmig beschlossen, dieses Geschenk als ewiges Andenken der Gilde aufzubewahren, selbstredend mit Genehmigung des Hrn. v. Tiele-Winkel, die auch kurz darauf von demselben schriftlich erfolgt ist.

R. Tarnowitz, 4. Okt. [Industrie.] Raum hört man, daß die Rohenfeuer-Preise sich um ein Weniges gehoben, und schon bemerkt man hier allerwärts mehr Mühligkeit und Verlehr durch Ankunft vieler Eisenläufer. So soll fast der ganze Bestand von Rohenfeuer, der hiesigen Attiens-Gesellschaft gehörig — eine sehr große Quantität — vor einigen Tagen zu ziemlichem Preis verkauft worden sein. — Nicht minder lebhaft ist der Betrieb auf Vulkan-Hütte, wo außer den sich bereits in Betrieb befindenden 2 Hochofenen noch ein dritter in Thätigkeit gebracht werden wird. Das von dieser Hütte gefertigte Produkt hat sich einen zu guten Ruf erworben, und zwar wegen seiner ganz vorsprünglichen Qualität, daß daselbst die Nachfrage um Eisen stets eine bedeutende ist und fast nie Verstände vorbanden sind. Unbedingt würde nun den Aktionären zum Jahres schlus ein kleine Dividende zugestossen sein, müßten nicht durch den gegenwärtigen Gewinn zunächst alle Wunden zu geheilt werden. Jedenfalls ist es den Beamten der Vulkan-Hütte hoch angrechnen, daß es ihnen durch Eisen und raslose Thätigkeit gelungen ist, trotz des gegenwärtigen Preises doch schon einen kleinen Gewinn bei der Produktion zu erzielen.

Notizen aus der Provinz. * **Görlitz**. Am 3. d. M. wurde die Ausstellung des „Hühnerologischen Vereins“ eröffnet. Die Beteiligung des Publikums war eine sehr erfreuliche, denn es kamen 40 Thlr. (bei 2½ Sgr. Eintrittsgeld) ein. Der Verein zählt 700 Mitglieder. Abends fand ein gemeinschaftliches Mahl im Hotel zum braunen Hirsch statt.

* **Jauer**. Untere „Unterhaltungsblätter“ bringen einen sehr interessanten Artikel über den Handwerker-Verein, der am 30. September seine Sitzungen wieder eröffnete. Es wurde statutenmäßig die Wahl des Vorstandes und des Ausschusses vorgenommen; das Direktorium blieb in den alten Händen. Allmonatlich soll ein gediegener Vortrag gehalten werden.

△ **Warmbrunn**. Erst jetzt ist die Badeliste geschlossen worden. Es waren in der abgelaufenen Badeseason anwesend: an Kurgästen 1327 Familien und 2029 Personen, an Fremden 2335 Familien oder 3494 Personen. Durch die Municipalg. Sr. Trecc, des Herrn Grafen Schaffgotsch fanden in dieser Zeit 1) im gräflichen Hofziz 122 Kräfte unentgeltliche Aufnahme, verbunden mit Freibad, Kost, ärztlicher Pflege und Medikamenten, unter ihnen 2 Personen der ersten, 42 Personen der zweiten und 78 Personen der dritten Classe; 2) erhielten freies Bad 328 Personen, und zwar 69 der ersten, 132 der zweiten und 127 der dritten Classe, darunter 33 Militärpersonen vom Feldwebel abwärts.

Reichenbach. Bei dem am 2. d. M. abgehaltenen Viehmarkte waren aufgetrieben: 180 Pferde, 217 Stück Rindvieh, 1052 Schweine, vier Ziegen und ein Esel.

□ **Sagan**. Bis jetzt sind für das Dampfschiff „Silesia“ eingegangen an Beiträgen 751 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf.

○ **Bobotz**. Der hiesige Schieferbedarfermeister Becker verunglückte am 1. d. M. in Seiferdorf, indem das Hängestell riß und er vom Thurm stürzte. Der Unglüdliche starb an den erhaltenen Verletzungen nach 3 Stunden; er hinterließ eine Frau und zwei Kinder.

4 **Waldenburg**. Unser Turnverein hat am 1. Oktober beschlossen, sich den mittelschlesischen Turnvereinen zu Liegnitz, Schweidnitz, Reichenbach, Striegau anzuschließen, um gemeinsam einen Granitblock zum Jahndenkmal nach Berlin zu senden. Für den Fünfer-Ausschuss zum dritten allgemeinen Turnfeste in Leipzig wurde dem breslauer Vorschlag für Herrn Rödelius beigezeichnet. Der Vorstand bestimmt eine Statuten-Änderung, nach welcher nunmehr erst das neuzeitliche Lebensjahr zur Mitgliedschaft berechtigt. — Der hiesige Kreis hat an Kreis-Communalbeiträgen für 1861 2438 Thaler 27 Sgr., und zwar 1 Sgr. vom Thaler Einkommensteuer, aufzubringen. Der Kreis leistet Grundsteuer 19,832 Thaler, Haussteuer 2,688 Thaler, Servis 1,803 Thaler, Einkommensteuer 12,809 Thaler, Klassensteuer 36,035 Thaler, zusammen 73,167 Thaler. Hiervom fallen auf Waldenburg von Servis

611 Thaler, von Einkommensteuer 2,016 Thaler, Klassensteuer 4,203 Thaler, zusammen 6,830 Thaler, wofür 227 Thaler 20 Sgr. Kreis-Communalbeiträge zu leisten sind.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Amtlicher Börsen-Aushang.] Nachstehend bringen wir den von den königlichen Ministerien für Handel u. und für die Finanzen festgesetzten, auch in Nr. 37 des hiesigen Almanacs veröffentlichten Tarif, nach welchem das Lagergeld auf dem hiesigen Packhof zu entrichten ist, zur Kenntnis.

Breslau, den 4. Oktober 1861. **Die Handelskammer.**

(Tarif.) Es wird entrichtet: Von allen Waaren, welche zur Lagerung in den Packhörsäumen niedergelegt werden, für jeden Centner und Monat 5 Pf.

Ausnahmen:
1) Von Soda und Eisen sind nur zu entrichten für jeden Centner und Monat 4 Pf.;
2) dergleichen von Heringen für jede Tonne und jeden Monat 6 Pf.

Zufällige Bestimmungen:

a) Wenn die Dauer der Lagerung einen vollen Monat nicht erreicht, oder eben, beziehungsweise mehrere Monate um weniger als einen vollen Monat übersteigt, so wird für die Zeit von 15 und weniger Tage das Lagergeld zur Hälfte, für die Zeit von mehr als 15 Tagen aber zum vollen Betrage der tarifmäßigen Sähe entrichtet.

b) Mengen von weniger als einem Centner werden für einen ganzen Centner gerechnet, bei Mengen von mehr als einem Centner wird für die überschreitenden Pfunde, und zwar für 50 Pf. und weniger das Lagergeld zur Hälfte, für mehr als 50 Pf. aber zum vollen Betrage der tarifmäßigen Sähe entrichte.

c) Bruchteile eines Pfennigs, welche bei dem vorstehend zu a und b berechneten Lagergeld sich ergeben, werden auf ganze Pfennige abgerundet.

d) Die Gebühren für die Nutzung des Krahnens und der Furt an der Oder werden nach dem dafür bestehenden besonderen Tarife entrichtet.

Berlin, den 6. August 1861.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Im Auftrage gez. Delbrück.

Der Finanz-Minister. Im Auftrage gez. v. Pommer-Esche.

Stettin, 4. Oktober. Das Wetter blieb in dieser Woche trocken

General-Debit der Eduard Groß'schen Brust-Caramellen.

Es ist für uns unschätzbar und für die leidenden Mitmenschen von der überzeugendsten Beweiskraft, wenn einerseits Privatpersonen erstaunliche Fälle von der Wohlthätigkeit unserer Eduard Groß'schen Brust-Caramellen an uns gelangen lassen, und andererseits wir dadurch in den Stand gesetzt sind, fort und fort solche Beweise zur allgemeinen Kenntniß zu bringen; aber von nicht minderem Werthe wird es für das Publikum sein, wenn wir in Nachstehendem einen Professor der Chemie, mit ihm einen Vertreter der Wissenschaft reden lassen, dessen Urtheil seinen Werth nicht in der gewöhnlichen Erfahrung, sondern in der angestellten Untersuchung der Bestandteile unserer Caramellen seine Begründung findet, und darum einen siets bleibenden Werth hat. Das von Herrn Dr. Kastner uns nach vorgenommener Analyse ausgestellte Attest, dem wir noch mehrere andere, namentlich auch von hochgestellten Aerzten, folgen lassen könnten, lautet:

[2447] Aufgefordert: Die Eduard Groß'schen Brust-Caramellen chemisch zu untersuchen, fand ich, der Auforderung entsprechend, daß jedes Zuckerstück mit volchem Rechte Bonbon genannt werden darf, weil es, frei von jeder irgend gefährlichen Beimischung aus verschiedenen

Stempel
15 Kr.

ausgeliefert werden darf, weil es, frei von jeder irgend gefährlichen Beimischung aus verschiedenen

Die am 22. Septbr. e. stattgehabte Verlobung unserer Tochter Dorothea mit dem Kreis-Physitus Herrn Dr. Frey aus Ismail zeigen wir entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Melbung ergeben an. Gallah, im September 1861.

Dr. Piorowsky nebst Frau.
Als Verlobte empfehlen sich: [2940]
Dorothea Piorowska.
Dr. Frey.

Gallah. Ismail.

Die heut Morgen 3½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Tosca, geb. v. Berger-Herrendorf, von einem gesunden Knaben, beeindruckt mich statt besonderer Melbung anzugezeigt.

Groß-Schottau, am 5. Oktober 1861.

[2988] v. Rothkirch.

Statt besonderer Melbung. Heute Mittag 12½ Uhr entstieß in ein besseres Leben unser innig geliebte Gattin, Mutter und Großmutter Thecla Hirschberg, geb. Michel, im Alter von 66 Jahren 13 Tagen. Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung ist Montag 3 Uhr auf dem Kirchhof zu St. Vincenz.

[2972]

Familien-Nachrichten. Verlobungen: Fräulein Auguste Küllner mit Hrn. Lehrer Oscar Brend in Berlin, Hrn. Hedwig Weiß mit Hrn. Carl Heine, das, Hrn. Ebba v. Negelein in Oldenburg mit Hrn. Carl v. Blücher auf Nordenow.

Chel. Verbindungen: Hr. Hauptmann v. Trzeciewski mit Fräulein Clara Sanger in Samter, Hr. Pastor W. Lüke mit Fräulein M. Lüken in Heinrichsdorf.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Landgerichts-Professor Elster in Koblenz, Hrn. Albrecht Marquardt in Berlin, Hrn. Eduard Löwenberg das, Hrn. A. Löbner das, eine Tochter Hrn. Louis Ebe das, Hrn. O. Aphodien dagebst, Hrn. Major v. Wietersheim in Guben.

Todesfälle: Hr. Oberst. a. D. Hermann Fechner v. Stempel in Berlin, Hr. J. C. Vothe das, Frau Johanna Simon, geborene Zacharias das, Frau Dorothea Lemijohn geb. Goldmann das, Frau Juliane v. Schäffel geb. Schick in Dittersbach, Frau Elisabeth Thummeler geb. Hinkelmann in Pyritz, Frau Johanna Meyer in Königsberg, Hr. Geh. Ober-Justizrat und Obertribunals-Vicepräsident Dr. Buße in Berlin, Hr. Dr. Dr. R. v. Ohlen-Adlerström das.

Geburt: Eine Tochter Hrn. Apotheker C. Lechner in Peterswaldau.

Todesfall: Frau Rosina Richter geborene Fuhrmann in Breslau.

Theater-Repertoire.

Sonntag, 6. Oktober. (Gewöhnl. Preise.)

„Die Stumme von Portici.“ Heroische Oper mit Tanz in 5 Akten, nach dem französischen des Scribe und Delavigne von R. A. Ritter. Musik von Auber.

Montag, den 7. Oktober. (Kleine Preise.)

Concert des herzogl. Coburg-gothaschen Kammervirtuosen Hrn. Heinrich de Ahna. 1) „Dir wie mir“ Schwank in 1 Akt, frei bearbeitet von Roger. 2) „Allegretto“ für die Violine von A. Bazzini. 3) „Fortunio's Lied.“ Komische Operette in 1 Akt von H. Cremona und L. Halevy, bearbeitet von G. Ernst. Musik von J. Offenbach. 4) „Polonaise“ für die Violine von Ernst, vorgetragen von Hrn. de Ahna. 5) „Die Verlobung bei der Vaterne.“ Komische Operette in 1 Akt. Musik von Offenbach. Dienstag, 8. Oktober. (Gewöhnl. Preise.) Zum Benefiz für Hrn. Ney. Zum ersten Male: „Schmetterlinge, oder: Von Blume zu Blume.“ Posse in 3 Akten von Fr. Altmann.

M. M. [2976]

Ich kann unter keinen Umständen dort erscheinen. Warum? werde ich in einem Briefe am 25. Oktbr. mittheilen und zugleich andere Vorschläge machen.

Gewerbeverein. [2432]

Montag den 7. Oktober e. Abends 7 Uhr: Allgemeine Versammlung in der Börse. Beitrag des Herrn Steindruckerei-Besitzers Krona: Beitrag zur Geschichte der Begründung der Steindruckerei in Schlesien.

Breslauer Turn-Verein.

Turnfest, Freitag den 18. Oktober

d. J. im Springer'schen Volal Schau-

türmen, Gesangsvorträge, Tanz.

Billetts à 5 Sgr. sind durch Vereins-Mitglieder zu bezahlen. Der Überschuss wird zum Besten der deutschen Flotte verwandt.

[2419] Das Fest-Comitee.

[2960] Dankdagung.

Den Herren Dr. Lange und Dr. Sommerbrodt, welche bei nächtlicher Zeit meiner lieben Frau bei so schwerer, aber doch glücklicher Entbindung so schnelle Hilfe leisteten, sage ich meinen herzlichen Dank. J. Jung, Handschuh-, Schweiß-Stadtgr. 12.

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und gelenkten Krankheiten unter der strengsten Dis-

cussion: Albrechtstraße 23, 1. Etage. [2967]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und ga-

lenkten Krankheiten unter der strengsten Dis-

cussion: Albrechtstraße 23, 1. Etage. [2967]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und ga-

lenkten Krankheiten unter der strengsten Dis-

cussion: Albrechtstraße 23, 1. Etage. [2967]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und ga-

lenkten Krankheiten unter der strengsten Dis-

cussion: Albrechtstraße 23, 1. Etage. [2967]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und ga-

lenkten Krankheiten unter der strengsten Dis-

cussion: Albrechtstraße 23, 1. Etage. [2967]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und ga-

lenkten Krankheiten unter der strengsten Dis-

cussion: Albrechtstraße 23, 1. Etage. [2967]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und ga-

lenkten Krankheiten unter der strengsten Dis-

cussion: Albrechtstraße 23, 1. Etage. [2967]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und ga-

lenkten Krankheiten unter der strengsten Dis-

cussion: Albrechtstraße 23, 1. Etage. [2967]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und ga-

lenkten Krankheiten unter der strengsten Dis-

cussion: Albrechtstraße 23, 1. Etage. [2967]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und ga-

lenkten Krankheiten unter der strengsten Dis-

cussion: Albrechtstraße 23, 1. Etage. [2967]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und ga-

lenkten Krankheiten unter der strengsten Dis-

cussion: Albrechtstraße 23, 1. Etage. [2967]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und ga-

lenkten Krankheiten unter der strengsten Dis-

cussion: Albrechtstraße 23, 1. Etage. [2967]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und ga-

lenkten Krankheiten unter der strengsten Dis-

cussion: Albrechtstraße 23, 1. Etage. [2967]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und ga-

lenkten Krankheiten unter der strengsten Dis-

cussion: Albrechtstraße 23, 1. Etage. [2967]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und ga-

lenkten Krankheiten unter der strengsten Dis-

cussion: Albrechtstraße 23, 1. Etage. [2967]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und ga-

lenkten Krankheiten unter der strengsten Dis-

cussion: Albrechtstraße 23, 1. Etage. [2967]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und ga-

lenkten Krankheiten unter der strengsten Dis-

cussion: Albrechtstraße 23, 1. Etage. [2967]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und ga-

lenkten Krankheiten unter der strengsten Dis-

cussion: Albrechtstraße 23, 1. Etage. [2967]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und ga-

lenkten Krankheiten unter der strengsten Dis-

cussion: Albrechtstraße 23, 1. Etage. [2967]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und ga-

lenkten Krankheiten unter der strengsten Dis-

cussion: Albrechtstraße 23, 1. Etage. [2967]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und ga-

lenkten Krankheiten unter der strengsten Dis-

cussion: Albrechtstraße 23, 1. Etage. [2967]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und ga-

lenkten Krankheiten unter der strengsten Dis-

cussion: Albrechtstraße 23, 1. Etage. [2967]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und ga-

lenkten Krankheiten unter der strengsten Dis-

cussion: Albrechtstraße 23, 1. Etage. [2967]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und ga-

lenkten Krankheiten unter der strengsten Dis-

cussion: Albrechtstraße 23, 1. Etage. [2967]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und ga-

lenkten Krankheiten unter der strengsten Dis-

cussion: Albrechtstraße 23, 1. Etage. [2967]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und ga-

lenkten Krankheiten unter der strengsten Dis-

cussion: Albrechtstraße 23, 1. Etage. [2967]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und ga-

lenkten Krankheiten unter der strengsten Dis-

cussion: Albrechtstraße 23, 1. Etage. [2967]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und ga-

lenkten Krankheiten unter der strengsten Dis-

cussion: Albrechtstraße 23, 1. Etage. [2967]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und ga-

lenkten Krankheiten unter der strengsten Dis-

cussion: Albrechtstraße 23, 1. Etage. [2967]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und ga-

lenkten Krankheiten unter der strengsten Dis-

cussion: Albrechtstraße 23, 1. Etage. [2967]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und ga-

lenkten Krankheiten unter der strengsten Dis-

cussion: Albrechtstraße 23, 1. Etage. [2967]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und ga-

lenkten Krankheiten unter der strengsten Dis-

cussion: Albrechtstraße 23, 1. Etage. [2967]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und ga-

lenkten Krankheiten unter der strengsten Dis-

cussion: Albrechtstraße 23, 1. Etage. [2967]

Ostrovo.

Die höhere Lehr- und Erziehungs-Anstalt zu Ostrovo bei Filehne, an der Ostbahn, ist auf Verordnung Sr. Excellenz des Cultus-Ministers Herrn von Bethmann-Hollweg, durch den Geh. Ober-Regierungs-Rath und vortragenden Rath im Cultus-Ministerium, Herrn Dr. Wiese, einer Revision unterworfen worden. In Folge dessen ist der Anstalt das Prädiplom und dem unterzeichneten Gründer und Leiter derselben der Director-Titel verliehen.

Gehoben durch eine so ehrende Anerkennung, wird der Unterzeichnete fortfahren, der ihm anvertrauten Jugend ein treuer Lehrer und Erzieher zu sein, und sie zur Ehre Gottes, zum Heile des Vaterlandes und zur Freude der Eltern körperlich und geistig nach bester Einsicht zu fördern. — Die Stille des Landlebens, fern von den störenden Einwirkungen der Stadt, die Ueberwachung durch pflichttreue Lehrer und ein zweckmässig geleiteter Unterricht machen Ostrovo zu einer geeigneten Stätte der Jugenderziehung. Es werden der Anstalt daher Knaben vom frühesten Alter, meist solche, die unmittelbar aus dem elterlichen Hause kommen, zur Erziehung anvertraut und bis Prima eines Gymnasiums wie einer Realschule, imgleichen für alle militärischen Prüfungen oder für das praktische Leben wissenschaftlich ausgebildet; und zwar nicht blos Kinder vom Lande, wo Gelegenheit zum Unterrichte fehlt, sondern vielfach aus grossen Städten, wo die Verhältnisse der Eltern eine gewissenhafte Ueberwachung und Erziehung nicht ermöglichen, und wo überfüllte Schulklassen die Controle über die Arbeiten und das Ein gehör auf die Eigenthümlichkeit eines jeden einzelnen Schülers erschweren. Das Pädagogium Ostrovo wird daher bestrebt sein, den Zöglingen das elterliche Haus wie die Schule mit allen ihren hohen und heiligen Pflichten zu ersetzen. Näheres besagen die Prospekte, die gratis versendet werden. Jährliche Pension incl. Schulgeld beträgt 200 Thaler. — Die Aufnahme neuer Zöglinge findet am 14. und 15. Oktober statt.

[2453] Dr. Behem-Schwarzbach.

Tanz-Unterricht.

Meine Unterrichts-Cirkele werden vom 28. d. M. ab in meinen mit allem Com fort eingerichteten Salons wiederum ihren Anfang nehmen.

Zweck meines Unterrichtes ist nächst der Erlernung alles zeitgemässen Salontänze, vorzugsweise die ästhetische Bildung in körperlicher wie gesellschaftlicher Beziehung; doch werde ich auch den Umständen entsprechend, zugleich auf das gesellige Vergnügen Bedacht nehmen, welches namentlich in denen für Erwachsene bestimmten Abendcirkele zur Geltung gelangen wird. Die in diesem Sinne von mir zu arrangirenden Festlichkeiten werden abwechselnd in meinen Salons und im König von Ungarn stattfinden.

Für die Studirenden werde ich, wie bisher, auch in dieser Saison einen besondren academischen Cirkel bilden und das Nähere hierüber durch einen Anschlag im Universitäts-Gebäude bekannt machen.

Persönliche Anmeldungen vermag ich aber erst vom 16. d. M. ab entgegen zu nehmen, da meine zu grosse Schülerzahl in Glogau und Rawicz und die damit übernommene Pflicht, meine frühere Rückkehr unmöglich gestattet; indess wird bis dahin Schmiedebrücke Nr. 8, 2. Etage, vorne heraus, eine vorläufige Auskunft ertheilt werden.

Gross-Glogau und Rawicz, den 6. Oktober 1861.

Louis von Kronhelm,
Königlicher Universitäts-Tanzlehrer.

[2441] Schuhbrücke 54, erste Etage.

Neue städtische Ressource.

Montag den 7. Oktober:

erstes Winter-Concert

Der Vorstand.

Detail-Mehl-Preise der Phönix-Mühle.

Unversteuert:

50 Pfd. extff. Weizenmehl Nr. 0	82 $\frac{1}{2}$ Sgr.	50 Pfd. ff. Roggengemehl Nr. I.	62 $\frac{1}{2}$ Sgr.
50 Pfd. ff. Weizenmehl 1. Sorte	77 $\frac{1}{2}$ "	50 Pfd. dito Hausback	55 "
50 Pfd. dito 2. Sorte	67 $\frac{1}{2}$ "	50 Pfd. Roggengemehl 2. Sorte	50 "
50 Pfd. dito 3. Sorte	52 $\frac{1}{2}$ "	50 Pfd. dito 3. Sorte	32 $\frac{1}{2}$ "
50 Pfd. dito 4. Sorte	32 $\frac{1}{2}$ "	50 Pfd. dito 4. Sorte	27 $\frac{1}{2}$ "
100 Pfd. Weizen-Futtermehl	40 "	100 Pfd. Roggen-Futtermehl	45 "

Versteuert:

25 Pfd. extff. Weizenmehl Nr. 0.	45 $\frac{3}{4}$ Sgr.	25 Pfd. ff. Roggengemehl Nr. I.	35 $\frac{3}{4}$ Sgr.
25 Pfd. ff. Weizenmehl 1. Sorte	43 $\frac{1}{4}$ "	25 Pfd. dito Hausback	32 "
25 Pfd. dito 2. Sorte	38 $\frac{3}{4}$ "	25 Pfd. dito 2. Sorte	29 $\frac{1}{2}$ "
25 Pfd. dito 3. Sorte	30 $\frac{3}{4}$ "	25 Pfd. dito 3. Sorte	20 $\frac{1}{2}$ "
25 Pfd. dito 4. Sorte	20 $\frac{3}{4}$ "	25 Pfd. dito 4. Sorte	18 $\frac{1}{4}$ "
100 Pfd. Weizen-Kleie	35 "	100 Pfd. Roggen-Kleie	40 "

Breslau, den 7. Oktober 1861.

[2941] Die Direction.
Leopold Neustadt.

Für die von Bremen und Hamburg nach den nord- und südamerikanischen Staaten gehenden besten getupften Dreimaster und Postdampfschiffe, bin ich von meinen Rüderhäusern in Stand gesetzt, jederzeit die billigsten Ueberfahrtspreise bei promptester Beförderung zu stellen. Auf portofrei und mündliche Anfragen ertheile unentgeltlich Auskunft und Prospect:
Julius Sachs in Breslau, Karlsstraße 27. [2413]

Von königl. Regierung concessionirtes Bureau zum Schutz der Auswanderer.

Dampfschiffahrt von Stettin nach Riga
direkt von Stadt zu Stadt,

vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann“, Capt. Klock, und „Ulfit“, Capt. Bartsch.

Abgang jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens, Ankunft in Riga jeden Freitag Mittag.

Passage exkl. Bestätigung 1. Cajute 16 Thlr., 2. Cajute 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.

Auswanderern in grösseren Gesellschaften wird eine Ermäßigung der Fahrpreise eingeräumt.

Bon Stettin nach Memel

per Dampfer Memel-Padet, Capt. Trittin.

Abgang jeden Sonntag 6 Uhr Morgens, Ankunft in Memel Montag Abend.

Passage exkl. Bestätigung Cajuplatz 6 Thlr. und Deckplatz 2 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Güter werden zu billigen Sägen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft erhalten:

Proschwitzky & Hofrichter,

Stettin, Dampfschiffswerk Nr. 1.

[2412] Schrot'sches Naturheilverfahren.

Die durch dieses Verfahren, besonders bei vielen für unheilbar geltenden Krankheiten, bisher in meiner Anstalt erreichten günstigen Erfolge haben mich veranlaßt, dieselbe jetzt zu reichlich 60 Zimmer zu erweitern. Es ist dieses Heilerverfahren bekanntlich während des Winters eben so wirksam als im Sommer. Kranke, welche hier Aufnahme wünschen, wollen sich an mich wenden.

Wandsbek bei Hamburg, im September 1861.

C. Wittmach.

[2412] Das Export-Comptoir des echt Stroinsischen Augenwassers ist jetzt Albrechtsstraße 34. C. Wilkowski, Albrechtsstr. 34,

Lager echter Capweine, Champagner, Cigarren &c.

[2957]

Echte Harlemer Blumenzwiebeln,

als Hyacinthen im Rummel, 100 Stück 5 $\frac{1}{2}$ Thlr., 12 Stück 24 Sgr., dgl. mit Farbenbezeichnung 12 Stück 1 Thlr., dgl. mit Namen 12 Stück 1 $\frac{1}{2}$ Thlr., Topf-Zulpen, das Duftz. 8, 12 und 20 Sgr., Garten-Zulpen, ausgezeichnete holl. Prachtblumen, 100 Stück 2 Thlr., Crocus, 100 Stück 15 und 19 Sgr., Tazetten, 1 Stück 1 $\frac{1}{2}$ und 2 $\frac{1}{2}$ Sgr., Narcissen, à Stück 1 Sgr. &c., offerirt in gesunden kräftigen Exemplaren:

[2440] Julius Monhaupt, Albrechtsstraße 8.

[2301] Überhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Fascons, empfiehlt unter Garantie des Gutshaus en gros & en détail zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von S. Gräfer, vorm. C. G. Fabian, Ring 4.

[2301]

Gustav Bergmann's Drahtflechterei,

Drahtgewebe- und Siebe-Fabrik empfiehlt sich Nr. 16 Kupferstädtische Straße Nr. 16.

Soeben erschien in meinem Verlage und ist in allen Musikalien-Handlungen und Leih-Instituten zu haben: [2420]

Nocturne

pour le Piano

par W. E. Scholz.

Op. 44. Pr. 10 Sgr.

Ein würdiges Pendant zu dem Mignon der Clavierspielenden Damenwelt „Döhl's Nocturne in Des“.

Früher erschienen bei mir von demselben Componisten: Op. 42. Trois fleurs (La rose, — La violette, — Le lys) pour le Piano 15 Sgr. Op. 43. Impromptu pour le Piano 10 Sgr.

Beide Pieceen sind sowohl in der Schlesischen Zeitung (von Herrn Musikdirector Hesse), wie in der Breslauer Zeitung als graciöse, hübsch klingende und leicht ausführbare Compositionen warm empfohlen worden.

C. F. Hentsch,

Musikalien-Handlung und Leih-Institut, Junkernstraße (Stadt Berlin) schräg über der „goldenen Gans“.

Amtliche Anzeigen.

[1310] Bekanntmachung.

Über den Nachlaß des am 1. Oktober 1860 verstorbenen Referendaris Dr. Siegmund Löwe hier selbst ist das erbschaftliche Liquidations-Berfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämlichen Erbschaftsgläubiger und Legatarien aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, die selben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, bis zum 15. November 1861 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatarien, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihrem Anspruch auf den Nachlaß bestellt.

Breslau, den 25. September 1861.

Öffentliche Vorladung.

Der Kaufmann Simon Cohn in Kreuzburg OS. hat aus dem Wechsel vom 27. Februar 1860 gegen die Kaufleute David und Samuel Gallinek, bei uns eine Wechselsklage wegen 300 Thlr. nebst Zinsen à 6%, seit dem 27. Februar 1861 2 Thlr. 10 Sgr. Prozessosten und 1 Thlr. Provision angebracht.

Zur Beantwortung dieser Wechselsklage und zur weiteren mündlichen Verhandlung werden die früher hier wohnhaft gewesenen, jetzt ihrem Aufenthalt nach unbekannten Kaufleute David und Samuel Gallinek auf den 23. Januar 1862, 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, in unserm Sitzungssaale der II. Deputation im 1. Stock

hierdurch unter der Warnung öffentlich vorgetragen, daß im Falle ihres Ausbleibens die in der Klage angeführten Thatsachen für zugeschanden erachtet, und gegen sie, was darauf folgt, für Recht erkannt werden wird.

Breslau, den 25. September 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1310] Friedensburg.

[1319] Bekanntmachung.

Das erbschaftliche Liquidationsversfahren über den Nachlaß des Maurermasters Gustav Geisler hier bestellt.

Breslau, den 3. Oktober 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1318] Bekanntmachung.

In dem Konkurs über das Vermögen des Notarien Friederich Conrad ist der Rechts-Anwalt Wenzel hier zum endgültigen Verwalter der Masse bestellt.

Breslau, den 3. Oktober 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1314] Bekanntmachung.

In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Dr. Siegmund Löwe hier selbst ist das erbschaftliche Liquidations-Berfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämlichen Erbschaftsgläubiger und Legatarien aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß bestellt.

Breslau, den 2. Oktober 1861.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

[1315] Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS. I. Abtheilung,

den 4. Oktober 1861, Nachm. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Über das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Joseph Pulvermacher zu Myslowitz ist der Kaufmanns Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 2. Oktober 1861 festgestellt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Wandel zu Myslowitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners